



Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Vulpera Jochen P. Ziegelmann scuvrischa in sia nouv'ouvra qualche misteris intuorn il Hotel Waldhaus a Vulpera ed el declera l'importanza da quist hotel in tuot il svilup turistic intuorn Scuol. **Pagina 8**

Siedlungsentwicklung Die Planung von Siedlungen hat viel mit Nutzungsansprüchen und auch mit Architektur zu tun. Vor allem, wenn es um regionale Entwicklung geht, hat das Oberengadin ein Problem. **Seite 13**

Militärgeschichte Das Söldnerwesen gehört zur Militärgeschichte Graubündens. Auch viele Männer aus Südbünden verpflichteten sich als Söldner. Kürzlich war dies Thema im Rhätischen Museum in Chur. **Seite 16**

Vereinalinie legt Basis für Halbstundentakt

In naher Zukunft soll im Oberengadin der Halbstundentakt eingeführt werden. Zuvor sollen beim Autoverlad neue, digitale Vertriebskanäle eingeführt und der Spitzentarif an Wochenenden und Feiertagen abgeschafft werden.

JON DUSCHLETTA

Nur dank dem Vereina als ergänzender Linie zur Albulastrecke und der neuen Doppelspurstrecke zwischen Samedan und Bever ist eine Fahrplanverdichtung mit Halbstundentakt im Oberengadin überhaupt möglich. Das sagten die RhB-Verantwortlichen am Montag anlässlich einer vorgezogenen Jubiläumsveranstaltung für Medienvertreter in Sagliains.

Am 19. November feiert die RhB das 20-jährige Jubiläum der Eröffnung des Vereinatunnels zwischen Sagliains auf Gemeindegebiet von Zernez und Selfranga bei Klosters. Auch wenn die anfängliche Skepsis gegenüber dem ersten und grössten Neubauprojekt der RhB seit 1914 bei der Mehrheit der Bevölkerung mittlerweile verflogen ist, die Kritik, vorab am Autoverlad, ist nie richtig verstummt. Die wintersichere Verbindung fördere das Verkehrsaufkommen, sei zu teuer oder die Wartezeiten zu lang, wird moniert.

RhB-Direktor Renato Fasciati nimmt in dieser Ausgabe Stellung zu solchen Vorwürfen. Er bezeichnet die Vereinalinie als ein eigentliches «Erfolgsmodell», blendet dabei aber auch aktuelle und künftige Herausforderungen nicht



20 Jahre Betrieb mit dem sich abzeichnenden Rekord von knapp einer halben Million transportierter Fahrzeuge im laufenden Jahr haben an der Infrastruktur des Vereina-Autoverlads ihre Spuren hinterlassen. Foto: Jon Duschletta

aus. Diese sind in erster Linie die Verladeinfrastruktur und auch das in die Jahre gekommene und durch die hohe Beanspruchung hauptsächlich durch den Transport von 40-Tonnen-Lastwagen überstrapazierte Rollmaterial. Der RhB stehen deshalb in den nächsten Jahren hohe Investitionen ins Haus.

Neben dem kontinuierlichen Ersatz des Rollmaterials stehe auch die Beschaffung einer zusätzlichen Lokomotive und die Verlängerung der Verladerrampe am Bahnhof Sagliains an. Bereits erfolgt ist mit dem Neubau des Per-

sonenbahnhofs Sagliains die Entflechtung von Personen- und Fahrzeugtransport. Und auch Sicherheit kostet. Sogenannte Thermoportale zur Erkennung überhitzter Fahrzeuge wurden bereits 2017 an beiden Tunnelportalen installiert. Per Ende 2021 sollen noch neue Rettungs- und Löschzüge beschafft werden.

Um Wartezeiten und Rückstaus besser kommunizieren und bewältigen zu können, hat die RhB die beiden Verladebahnhöfe optimiert und setzt seit zwei Jahren auch auf ein digitales Informati-

onssystem. Ab Ende November sollen neue, digitale Vertriebskanäle hinzukommen. So, dass bis Sommer 2020 sowohl Wiederverkäufer als auch Einzelkunden ihre Vereinatickets im Online-shop erwerben können. Damit einhergehend hat die RhB auch ihre Tarifstruktur überdacht und harmonisiert. Bereits ab 28. November wird der viel kritisierte Spitzentarif an Wochenenden und Feiertagen abgeschafft. Mehr zum Jubiläum «20 Jahre Vereinalinie» und ein Interview mit RhB-Direktor Renato Fasciati gibts auf den **Seiten 5 und 9**

Hotelruine in Celerina

Der Umbau des Hotels Misani in Celerina ist schon wieder gestoppt worden. Bereits zum zweiten Mal fehlt das Geld.

RETO STIFEL

Im Herbst 2017 wurde bekannt, dass die Simmen Group aus Pfäffikon (SZ) das traditionsreiche Hotel Misani in Celerina gekauft hat. Im Mai des darauffolgenden Jahres wurde mit den Abbruch- respektive Umbauarbeiten begonnen, mit dem Ziel, aus dem Hotel ein Aparthotel mit zwölf bewirtschafteten Wohnungen zu machen. Doch bereits nach drei Wochen wurden die Arbeiten auf der Baustelle eingestellt, der Besitzerin war das Geld ausgegangen.

Wie weiter? Eine Frage, die erst im November des letzten Jahres beantwortet werden konnte: Die Simmen Group konnte den von der Gemeinde geforderten Finanzierungsnachweis erbringen, die Baueinstellungsverfügung wurde aufgehoben, die Baubewilligung um ein Jahr verlängert.

Im April dieses Jahres wurden die Arbeiten denn auch wieder aufgenommen, und über den Sommer wurde beim Misani wieder gebaut. Bis vor rund drei Wochen die Bauarbeiten erneut eingestellt wurden. Wie Recherchen der EP/PL zeigen, fehlt es wieder an Geld. Doch die Situation präsentiert sich noch etwas komplexer als vor einem Jahr. Die Simmen Group hat das Projekt in der Zwischenzeit verkauft. Die Hintergründe zu dieser Geschichte und wie es weitergehen soll, auf **Seite 3**

Dank an betreuende Angehörige

Soziales Betreuende und pflegende Angehörige leisten Enormes, sowohl für die unterstützungsbedürftige Person als auch für das Gesundheitssystem. Morgen Mittwoch, mit dem «Tag der betreuenden Angehörigen» stehen für einmal sie im Zentrum. Wie herausfordernd der Alltag mit einem behinderten Kind ist und welche Glücksmomente es trotz allem gibt, haben Nadja Hoffeld aus Scuol und der Engadiner Alessandro (vollständiger Name der Redaktion bekannt) der EP/PL erzählt. (mb) **Seiten 6 und 7**

Nouva strategia e la digitalisaziun

Lia Rumantscha Precis sül di 100 ons davo la fundaziun ha gnü lö in sonda la radunanza da delegadas e da delegats da la Lia Rumantscha a Cuaira. Ils temas centrals da la radunanza annuala sun stats il proget «Medias Rumantschas» ed impustüt il festival da giubileum 100 ons Lia Rumantscha chi ha gnü lö dals 1. fin als 18 avuost a Zuoz. Raduond 5000 persunas han visità il teater «Tredeschin Retg» ed ils ünbesch dis tematics cun passa 80 occurrenzas. Il quint final dal giubileum serra cun expensas da raduond 1,32 milliuns francs. Quai sun s-chars 110000 francs daplü co previs. Davo quist grond giubileum nu chattan ils respunsabels per böna da sezer inavo e posar. I'l focus sta uossa la nouva strategia da la Lia Rumantscha ed ils prossims pass sül chomp da la digitalisaziun. (nba) **Pagina 8**

Referat davart la musica populara

Scuol D'incuort ha gnü lö illa sala polivalenta da la Chasa Puntota ün referat da Jachen Erni davart l'istorgia da la musica populara indigena. A man da documainta e fotografias ha el dat üna buna survista dal temp dal 1800 fin dal 1950 da la muica populara in Engiadina e Val Müstair. Erni ha eir orientà davart instrumaints e litteratura da quella musica. Ils Randulins chi abitaivan impustüt in Italia e tuornaivan d'instà a Sent per far lur vacanzas han influenzà la musica populara fich ferm. Sco cha'l poet Schimun Caratsch manzuna in üna da sias poesias as vaiva qualvoutas l'impreschiun dad esser d'instà sül Sent, causa las melodias influenzadas da la musica taliana, in üna cità da la Toscana. Il cumün da Sent es restà fin hoz ün lö cultural fich activ. (anr/bcs) **Pagina 9**

Was Walter sagen kann und was nicht

Tourismus Vor eineinhalb Monaten wurde bekannt, dass Gerhard Walter als CEO der Engadin St. Moritz Tourismus AG das Unternehmen per sofort verlässt. «Aufgrund unterschiedlicher Auffassung über die künftige Unternehmensführung», wie in solchen Situationen üblich in der Medienmitteilung steht. Am letzten Freitag hat Walter zu einem Gespräch geladen. Um zu sagen, was gut war, was nicht und was noch hätte sein können. Aber auch, um gewisse Sachen zurechtzurücken und nicht den Eindruck entstehen zu lassen, er stehe sich durch die Hintertüre davon. Er ist überzeugt, dass die Tourismusorganisation in Zukunft eigentlicher Innovationstreiber sein muss und Standortmarketing, Standortförderung und Standortentwicklung betreibt. (rs) **Seite 11**

Rettungsaktion für einen Dorfladen

Bergell Castasegnas Angebot schrumpft. Nicht nur der Service public hat Federn gelassen, auch das Angebot an Einkaufsmöglichkeiten im Grenzdorf hat in den vergangenen Jahren abgenommen. Aktuell in der Krise ist das Negozio Alimentari von Rosanna Rogantini im Herzen des Ortes. Die Pächterin möchte den Betrieb an einen Nachfolger übergeben. Doch ein solcher ist nicht leicht zu finden. Ein neu gegründeter Förderverein will mithelfen, das letzte Lebensmittelgeschäft im Ort zu erhalten. «Castasegna viva» unter der Präsidentschaft der Primarlehrerin Elisa Crüzer beteiligt sich bei der Suche nach einer Nachfolge, stützt den Dorfladen aber auch bei der Deckung der Fixkosten und bei der Beschaffung von Finanzmitteln für anstehende Investitionen. (mcj) **Seite 13**





Preiselbeeren und Heidelbeeren – oder doch nicht?

Die Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) ist eine bekannte und auch beliebte Strauchart, welche bei uns häufig vorkommt. Sie wird jedoch oft mit der ebenfalls häufig vorkommenden Immergrünen Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*) verwechselt (Bild links).

Die Preiselbeere wie auch die Immergrüne Bärentraube sind niederliegende Spaliersträucher, welche immergrüne und derbe Blätter und schöne, rote Früchte tragen. Die Immergrüne Bärentraube ist auf der Blattunterseite deutlich netznervig, die Preiselbeere hingegen punktiert. Die Früchte der Preiselbeere weisen im reifen Zustand auf der Unterseite eine deutliche Öffnung auf, oft ähnlich einem Schweizer Kreuz, jene der Immergrünen Bärentraube sind ohne Öffnung.

Beide Fruchtarten sind ungiftig. Schmackhaft ist lediglich die Preiselbeere, die Bärentraube mit dem grossen, holzigen Kern, schmeckt nicht gut.

Die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) kennt jeder. Und trotzdem wird sie oft mit der Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) verwechselt.

Beide Beerenarten kommen bei uns häufig vor und wachsen oft nebeneinander. Die Heidelbeere wie auch die Rauschbeere tragen blaue Beeren. Bei der Heidelbeere ist das Fleisch und der Saft dunkel, bei der Rauschbeere hell. Die Beeren der Rauschbeere sind leicht giftig.

Die jungen Zweige der Rauschbeere sind braun und nie geflügelt, jene der Heidelbeere sind grün und weisen geflügelte Kanten auf. Text und Fotos: Ralf Fluor

Veranstaltung

«Wolkenbruch» am Kinoabend

Silvaplana Heute Dienstag findet ein Kinoabend im Schulhaus Silvaplana statt. Gezeigt wird der Film «Wolkenbruch» vom Zürich Film Festival. Die Vorführung beginnt um 20.00 Uhr, Türöffnung ist um 19.30 Uhr. Organisiert wird der Event vom Wanderkino «Roadmovie». Dieser Verein fährt jeden Herbst durch die Schweiz und besucht 36 Dörfer in allen Sprachregionen. Zusammen mit Partnern vor Ort verwandeln sie Turnhallen, Beizen oder Gemeindesäle für einen Tag in ein Ki-

no. Diesen Oktober macht «Roadmovie» nun halt in Silvaplana.

Der Schweizer Filmemacher Michael Steiner adaptiert für seinen neuen Film die Romanvorlage «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse» und schickt den Hauptdarsteller Motti Wolkenbruch (Joel Basman) auf eine Reise in eine für ihn unbekannte und unsichere Welt. Bislang hat Motti immer brav getan, was seine jüdisch-orthodoxe Mame ihm vorschreibt. Bärtig und unauffällig ge-

kleidet zeigt sich Motti als beflissener Student an der Zürcher Universität und arbeitet Teilzeit im väterlichen Unternehmen. Als die Mutter ihren Sohn verkuppeln will und lauter junge Frauen einlädt, weicht Motti von dem traditionellen Pfad ab. Er verliebt sich zum Schrecken seiner Mutter in Laura, eine «Schickse». (Einges.)

Infos zum Kinoabend und zum Film «Wolkenbruch» unter: www.silvaplana.ch/winter/events/roadmovie oder: www.wolkenbruch-film.ch.

Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 80 oder
Tel. 081 861 60 60,
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Leserforum

Wer befiehlt, zahlt nicht

Nach nur gut zwei Jahren hat der neue Direktor und CEO die Engadin St. Moritz AG (ESTM) völlig überraschend verlassen. Er war nach schwierigen Jahren sorgfältig und aufwendig als klar bester Kandidat gewählt worden, um den Turnaround zu schaffen. Gerhard Walter war für die Region ein Hoffnungsträger, der zuvor schon Tourismus Chef in Lech und Kitzbühl gewesen war. Das mag auch ein Grund sein, warum er bereits nach so kurzer Zeit wieder ging. Dort war er für die Umsetzung einer Marketingstrategie verantwortlich, die von den drei Protagonisten Hotellerie, Bergbahnen und Gemeinden geprägt und getragen wurde, nach dem üblichen Prinzip «Wer zahlt, befiehlt».

Im Oberengadin gilt die Devise: «Wer befiehlt, zahlt nicht». Die Bergbahnen besitzen keine einzige Aktie der ESTM AG, stellen aber den Präsidenten des Verwaltungsrats sowie den Finanzchef in der Geschäftsleitung. Damit bestimmen und kontrollieren die Bergbahnen Strategie und Finanzen der AG dominant. In der Privatwirtschaft sprechen wir bei einem solchen Vorgang und Status von einer Übernahme, einem friendly Takeover. «Freundlich» in diesem Falle, weil niemand etwas sagt und die Fäuste im Sack bleiben.

Ich habe nichts gegen die Bergbahnen und danke ihnen für die per-

fekten Pisten, die ich im Winter mit Freude geniesse. Wenn sie aber die elf Millionen Franken Marketing-Gelder der AG, die über die Gemeinden primär von den Beherbergern generiert werden, prioritär für alpine Projekte einsetzen wollen, wird die Sache gefährlich, insbesondere für die Marke St. Moritz.

Als ich jüngst nach dem Unterschied zwischen St. Moritz und dem boomenden Zermatt gefragt wurde, antwortete ich spontan: Grand- und Luxushotellerie, Pferdereisen, Skimarathon und Flugplatz. Alle diese Begriffe haben mit Qualität und Raum zu tun, der in Zermatt extrem knapp ist, aber durch das Matterhorn und ein riesiges Ski-gebiet mit rentablen Bergbahnen und exzellenter Hotellerie kompensiert wird. Dort die Dramatik der Viertausender, hier die Harmonie der Berge, Seen und des Lichts. Das Engadin ist ein Raumwunder auf 1800 Metern über Meer. In Zermatt setzt der Kurdirektor – der noch so heisst – die Strategie um, führt offen und kompetent. Die Bahnen haben zwar starken Einfluss, das Sagen haben aber letztlich die Hotels als Träger der grössten Wertschöpfung in der Destination. Mit gut zwei Millionen Logiernächten ist Zermatt nach Zürich heute die Nummer zwei der Schweiz. Dass bei uns die St. Moritzer Grandhotels nicht im Verwaltungsrat

der ESTM AG vertreten sind, ist völlig unverständlich. Sie sind ein weltweit anerkanntes Alleinstellungsmerkmal des Engadins mit grossem Einfluss auf Image und Positionierung der Marke St. Moritz. Für die professionelle Führung und Pflege dieser Marke fehlen den Bergbahnen Kompetenz und Leistungsausweis.

Die gleichen Leute, die vor drei Jahren Gerhard Walter auserkoren haben, evaluieren jetzt auch seinen Nachfolger – diesmal ohne professionelle Begleitung. In einer Pressemitteilung und Inseraten erwarten sie vom neuen Direktor explizit auch «Respekt». Offenbar hat Walter diesen den Bergbahnen gegenüber weniger gezeigt als seine Vorgängerin, die nach ihrem Abgang folgerichtig in einen Bergbahn-Verwaltungsrat entschwunden ist – nach Lenzerheide. Günstiger wäre es, wenn die Bergbahnen den neuen Direktor gleich selbst auswählten, damit der neue von Beginn an besser «spurt» als sein Vorgänger. Die Findungskommission besteht übrigens aus dem Präsidenten aus Lenz und zwei VR-Mitgliedern aus Pontresina. St. Moritz mit 35 Prozent der Aktien ist nicht dabei.

Für die Marken «St. Moritz» und «Engadin» ist die gegenwärtige Situation kurz vor der Wintersaison fatal. Die Schuld liegt aber nicht bei den Bergbah-

nen. Die holen sich, was sie können, solange man sie gewähren lässt. Die Schuld liegt bei den Führungsdefiziten von St. Moritz in den letzten Jahren. Für 70 Millionen Franken baut man einen Bädertempel und nun noch ein Alterszentrum für fast 40 Millionen. Die absehbaren Betriebsdefizite und Amortisation der beiden touristisch wenig relevanten Anlagen werden weit mehr als fünf Millionen Franken pro Jahr betragen, macht ein Minus von über 1000 Franken pro Einwohner und Jahr – ob er die «Tempel» selbst nutzt oder nicht. Dieses Geld fehlt fortan für wichtige touristische Projekte, die nötig werden, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Pontresina zeigt in Sachen Führung seit Jahren, wie es geht und was sie damit erreichen. Alle paar Jahre ein neues Hotel. Ich hoffe sehr, dass die neu gewählte Behörde ihre Verantwortung endlich wahrnimmt und dafür sorgt, dass die Marke St. Moritz wieder erstrahlt und auch in der Region und ihren Gremien mit Vehemenz gefördert wird – ganz im Sinne des Wahlslogans «St. Moritz kann's besser!»

Ohne Führungswille und Durchsetzungskraft geht das allerdings nicht. Die Zeit der Sprüche ist vorerst vorbei: Jetzt ist Führung gefragt, dringend.

Hans Peter Danuser von Platen, St. Moritz

Leserforum

An den Pranger gestellt

Es mutet befremdend an, wenn die «Engadiner Post/Posta Ladina» in ihrem Bericht über angebliche Ungereimtheiten in S-chanf zwar die Unschuldsvermutung hervorhebt, zugleich aber den vollen Namen der betroffenen Person bekannt gibt und sie dadurch mitsamt ihrer Familie an den Pranger stellt. Egal, was geschehen sein mag, die Würde des Menschen hat absolute Priorität. Wir alle haben Anspruch auf die Wahrung unserer Ehre und persönlichen Sphäre. Das ist ein verbrieftes Menschenrecht. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb der Ruf einer Person so leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden soll.

Pierre-Dominique Hool, Bever

Veranstaltung

Werkstattlesung «Engadiner Literatur»

St. Moritz Am Freitag, 1. November, präsentieren die Gewinnerinnen und Gewinner des internationalen Schreibwettbewerbs «Ü70» ihre Texte. Diese Werkstattlesung «Neueste Engadiner Literatur» beginnt um 20.30 Uhr in der Bibliothek des Hotels Laudinella.

Das Thema des 14. Wettbewerbs für über 70-Jährige lautete «Augenblick». Über 320 Beiträge aus dem gesamten deutschsprachigen Raum sind eingegangen. Gewonnen haben Toni Mathies, Walter Mosimann, Ursula Rychen, Walek Neumann, Liliane Locher, Werner Hardam, Klaus Urban, Aaron S. Geissmann und Jutta Dornheim. Nach einem Auftritt letztes Wochenende am Festival «Zürich liest», weilte die Gruppe eine Woche lang im «Schreibtrainingslager» St. Moritz. Eintritt frei. (Einges.)

Infos zum Schreibwettbewerb unter www.ue70.ch.

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7427 Ex., Grossauflage 17264 Ex. (WEMF 2019)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
@Center, Stradun 404, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verleger:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stiffl
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Bruder (mb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz) abw.
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Mirjam Bruder (mb)

Online-Verantwortliche: Mirjam Bruder (mb)
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Technische Redaktion: Bea Müller (bm)

Freie Mitarbeiter: Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh), Giancarlo Cattaneo (gcc), Claudio Chigna (och), Othmar Lässer (ol), Heini Hofmann (hh), Annina Notz, Romedi Arquint, Sabrina von Elten, Erna Romerli (ero), Ester Mottini, Christiane D. Mathis-Lucius

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Agenzia da Noviteds rumauntscha (ANR)

Inserate:
Gammeter Media Werbermarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00,
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Meinrad Schlumpf, Telefon 081 837 90 80
abo@engadinerpost.ch

Abonnementspreise Print:
Inland: 3 Mte. Fr. 134.- 6 Mte. Fr. 158.- 12 Mte. Fr. 215.-
Schnupperabo für 4 Wochen Fr. 20.-
Einzelverkaufspreis: Fr. 1.90
Abonnementspreise Ausland:
3 Mte. Fr. 163.- 6 Mte. Fr. 229.- 12 Mte. Fr. 352.-

Abonnementspreise EPdigital
Inland: 3 Mte. Fr. 134.- 6 Mte. Fr. 158.- 12 Mte. Fr. 215.-
Schnupperabo für 4 Wochen Fr. 20.-

Viele offene Fragen rund um das frühere Hotel Misani

Die Bauarbeiten beim Hotel Misani in Celerina stehen wieder still. Wie es weitergeht, ist offen. In der Zwischenzeit soll es auch zu einem Besitzerwechsel gekommen sein. Die Gemeinde hat ihren Baujuristen eingeschaltet.

RETO STIFEL

Wäre alles nach Plan verlaufen, würden in Celerina in wenigen Wochen die Türen des «Boutique Resort Misani» öffnen. Ein Aparthotel mit zwölf Luxuswohnungen und einem öffentlichen Restaurant. Doch beim Umbau des Traditionshauses Misani ist vieles nicht nach Plan gelaufen (siehe auch Artikel auf der ersten Seite).

Projekt verkauft ...

Fakt ist: Nachdem das Hotel Misani in diesem Sommer ausgehöhlt wurde und heute praktisch nur noch die Fassaden stehen, wurden die Bauarbeiten vor knapp drei Wochen eingestellt. Und seither fragt man sich in Celerina, wie es weitergehen soll mit dem Hotelgerippe mitten im Dorf. Einer, der diese Frage beantworten können müsste, ist Patric Simmen. Er ist Geschäftsführer der in Pfäffikon (SZ) domizilierten Simmen Group, die das Hotel 2017 gekauft hatte. Ein Telefonat in der letzten Woche mit Patric Simmen fördert Überraschendes zutage: Angesprochen auf den Baustopp, sagte er, dass die Projektfirma mit dem Projekt «Boutique Resort Misani» schon Ende 2018 an eine reine Projektentwicklungsgesellschaft verkauft wurde, welche ihr Domizil ebenfalls in Pfäffikon SZ hat. Die Simmen Group ist an dieser Gesellschaft weiterhin über Aktien beteiligt. Über eine andere Firma wurde die Finanzierung sichergestellt. Der Vertrag sei zuerst eingehalten worden, seit diesem Frühjahr aber seien keine Finanzierungen mehr gekommen, und er werde seit Monaten mit Versprechen hingehalten, ohne weiteres Geld zu sehen.

Dass die Finanzierung nicht vollumfänglich geklappt hat, wird vom Verantwortlichen der Finanzdienstleistungsfirma nicht bestritten. Es sei bereits ein hoher einstelliger Millionenbetrag geflossen; dies zusätzlich zur früher bereits erfolgten Teilfinanzierung durch die damals involvierte Bank. Als aber eine weitere Finanzierung seitens Simmen gefordert wor-



Die Hotelfassade des Misani in Celerina dürfte das Dorfbild auch in den nächsten Wochen und Monaten prägen. Noch werben die Plakate der Simmen Group für den Verkauf der Eigentumswohnungen. Allerdings soll das Projekt in der Zwischenzeit verkauft worden sein. Foto: Jon Duschletta

den sei, habe man keine Geldgeber mehr gefunden. Dies hänge sehr direkt mit dem Namen und dem Ruf der «Simmen Group» zusammen. Man sei aber nach wie vor daran, eine Lösung – sprich einen neuen Käufer – zu finden, um zumindest den Rohbau fertigstellen zu können. Simmen seinerseits will das Projekt zurückkaufen, um es «zu retten», wie er sagt.

... aber noch auf der Homepage

Dass die Simmen Group das Projekt verkauft hat, ist gemäss dem Firmeninhaber damit zu begründen, dass es zunehmend schwierig werde, für solche Gesamtprojekte aus einer Hand Geldgeber zu finden. Banken würden verlangen, dass man sich auf das Kernbusiness konzentriere, darum die Aus-

lagerung der Immobilien in eine neue Gesellschaft. Ein Blick auf die Homepage der Simmen Group zeigt allerdings, dass die 2,5- bis 5,5-Zimmer-Eigentumswohnungen des «Boutique Resort Misani» immer noch zum Verkauf ausgeschrieben sind. Mit einem Querbalken über dem Bild und dem Vermerk «Simmen Objekt».

Fakt ist, zurzeit fehlt das Geld für den Weiterbau, und Celerina droht, wieder für längere Zeit mit einer Hotelruine mitten im Dorf konfrontiert zu sein. Das weiss auch Gemeindepräsident Christian Brantschen. Die Gemeinde habe die Bauherrschaft zu einer Stellungnahme aufgefordert, diese sei mittlerweile eingegangen und informiere, dass das Geld für den Weiterbau fehle. Möglichst rasch soll nun das Gespräch

mit Patric Simmen gesucht werden. «Wir bemühen uns mit allen im öffentlichen Recht zur Verfügung stehenden Mitteln darum, dass weitergebaut wird», sagt Brantschen. Auch der Baujurist sei eingeschaltet worden. Brantschen betont, dass man die Finanzierungszusage seinerseits mit dem Baujuristen sehr genau geprüft und kritisch hinterfragt habe. «Aus unserer Sicht war diese Zusage damals in Ordnung.» Gemäss Brantschen wird es kurzfristig auch darum gehen, die Sicherheit der Baustelle über die Wintermonate zu gewährleisten.

Einschränkungen für Eigentümer

Eine kurze Rückblende: Die Geschichte des Hotels Misani begann 1878, ursprünglich als Weinhandlung, die in ei-

ne Pension umgewandelt und schliesslich als Hotelbetrieb weitergeführt wurde. Bereits 2014 tauchte das Misani auf der Internetplattform der Simmen Group auf und wurde zum Verkauf ausgeschrieben – ohne Erfolg. 2017 übernahm Simmen das Hotel selbst. Vor der Schliessung bestand das Misani aus 39 Hotelzimmern, drei Appartements, einem Restaurant und dem Weinkeller Bodega.

Der Betrieb als Aparthotel bringt für den Wohnungseigentümer gravierende Einschränkungen mit sich. So darf er die Wohnungen nur während einer bestimmten Dauer im Jahr nutzen, die restliche Zeit muss er diese auf einer Plattform vermieten. Die Gemeinde hat diese Auflagen in der Baubewilligung schriftlich festgehalten.

Sindaco Arturo Plozza im Amt bestätigt

In Brusio bleibt nach den Gemeindewahlen vom Sonntag alles beim alten. Michela Cazzaniga, die erste Frau, die sich der Wahl fürs Präsidium stellte, blieb chancenlos.

Arturo Plozza, der amtierende Gemeindepräsident von Brusio, bleibt auch die nächsten vier Jahre Sindaco. Das haben am Sonntag die Wahlen des Gemeinderates sowie des Gemeindepräsidiums für die Legislatur 2020 bis 2023 ergeben. Die Stimmbeteiligung war mit 72,74 Prozent aussergewöhnlich hoch.

Arturo Plozza des «Gruppo Indipendenti Brusio» wurde mit 383 von 550 gültigen Stimmen im Amt bestätigt. Das absolute Mehr lag bei 276 Stimmen. 34 Stimmzettel wurden leer eingelegt, elf waren ungültig. Plozza wird damit seine dritte und letzte Legislatur antreten, sie dauert vier Jahre. Seine Herausforderin, die parteilose Michela Cazzaniga, erhielt 167 Stimmen. Sie wäre die erste Frau gewesen, welche in

Brusio das politische Zepter übernommen hätte.

Arturo Plozza zeigte sich erfreut über das Resultat: «Es gibt mir die Möglichkeit, meinen Einsatz zugunsten der Gemeinde fortzusetzen. Die hohe Stimmbeteiligung und die vielen Personen, die mich gewählt haben, sind ein wichtiges Signal.» Erfreut über diese Wertschätzung sagte er: «Ich packe die nächsten vier Jahre mit viel Vertrauen an und weiss, dass ich auf die Unterstützung derjenigen zählen kann, die sich für ein Amt zur Verfügung gestellt haben.» Auf die anstehenden wichtigen Themen der Gemeinde Brusio angesprochen, nannte er die Themen Schule und Bildung mit der Analyse über eine mögliche Wiedereinführung der Sekundarstufe in Brusio, die Region Bernina, welche neue Impulse benötige, das Projekt Mota da Miralago für die Materiallagerung sowie die Erneuerung des Gemeindegebäudes.

Für die Wahlen in den achtköpfigen Gemeinderat waren genauso viele Kandidaten aufgestellt wie Sitze zu vergeben waren. Gewählt wurde in den drei Wahlbezirken Brusio sopra, Brusio

sotto und Viano. Für Brusio sopra bleiben die vier bisherigen Arno Dorsa (190 Stimmen), Donato Fanconi (163), Davide Migliacci (170) und Giancarlo Plozza (224) weiterhin im Amt. Auch die drei bisherigen Gemeinderäte von Brusio sotto wurden wiedergewählt. Es sind dies Bernardo Paganini (94 Stimmen), Eugenio Zanolari (136) und Gianni Zanolari (137). Die Fraktion Viano stellt einen Gemeinderat und mit der wiedergewählten Stefania Zala-Lanfranchi auch die einzige Frau im Gremium. Sie erreichte 22 von 22 gültigen Stimmen. In Viano betrug die Stimmbeteiligung sogar 79,59 Prozent. Als Gemeinderats-Stellvertreter wurden für Brusio sopra Moreno Vitali (212 Stimmen), für Brusio sotto Giorgio Ferrari (112) und für Viano Nadir Pedretti (20) gewählt.

In die Geschäftsprüfungskommission, die Commissione di gestione, gewählt wurden Davide Lucini (427 Stimmen), Fabrizio Priuli (354) und Romano Zala (298). Im Schulrat nehmen Einsitz: Dorli Bettini Branchi (321), Marco Hossmann (269), Tanja Monigatti (364), Fabio Plozza (342) und Domenico Pola (424). (re)

Licht aus im «do it»

EnergyDay Am Samstag fand der «EnergyDay», der 13. nationale Stromspartag im Haushalt statt. Dieser wird von der Energie-Agentur-Elektrogeräte (eae) zusammen mit dem Programm EnergieSchweiz des Bundesamts für Energie (BFE) organisiert.

Die «do it» AG mit Filialen in Chur, Küblis, Punt Muragl und Zernez hat sich für diesen Tag eine besondere Aktion einfallen lassen. Am Samstag brannte in den Verkaufsräumen der Filialen kein Licht. Dies bot ein Einkaufserlebnis der besonderen Art. Die Kunden fanden die gewünschten Produkte trotz Dunkelheit. Beim Eintreffen in der «do it»-Filiale wurden neben der Information zur Dunkelheit und dem Hinweis auf den EnergyDay Stimmkarten abgegeben, welche die Kunden nach dem Einkauf behalten durften.

Auch für die Mitarbeitenden in den Filialen war es eine spezielle Situation, das vertraute Umfeld ohne Licht zu er-

leben und so die Kundschaft zu bedienen. Einzig im Holzschnitt und in den Treppenhäusern verzichtete man aus Sicherheitsgründen darauf, die Lichter zu löschen.

Mit dieser Aktion engagierte sich die «do it» AG für Effizienz im Energiebereich. Das Ziel ist es, Konsumenten auf den Energiespartag aufmerksam zu machen und ein einmaliges Einkaufserlebnis zu kreieren. Man möchte jeden sensibilisieren, den Stromverbrauch zu senken und anregen, selbst aktiv zu werden. Die «do it»-Filialen sind mit der neuesten LED-Technologie ausgerüstet, was eine hohe Energieeffizienz gewährleistet. Ein Teil der Filialen wird zudem mit Solarenergie versorgt. In Chur wurde zusätzlich auf den Wasserverbrauch aufmerksam gemacht. Mit einem Sparaufsatz für handelsübliche Wasserhähne wurde demonstriert, welche Menge an Wasser durch den Einsatz des Aufsatzes gespart werden kann. (Einges.)

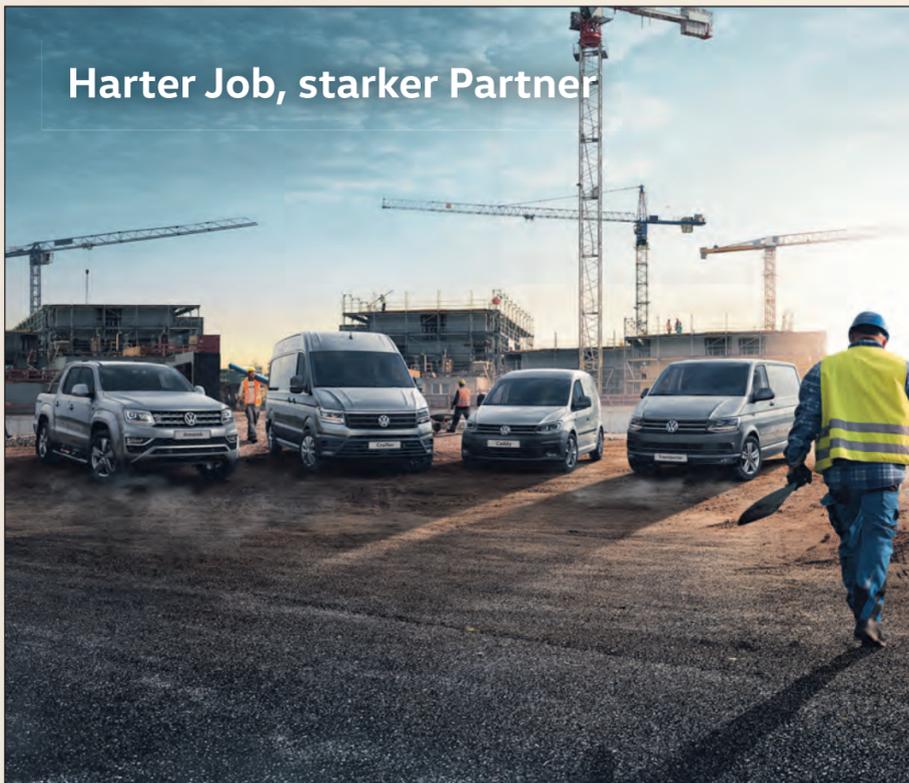
In der ZWISCHENSaison *offen*

MONTAG	18.00 Uhr BODYTONING (B.B.G. & more) 19.05 Uhr STEP-AUSDAUERTRAINING 20.05 Uhr POWER PUMP (Workout mit Langhanteln)
MITTWOCH	09.00 Uhr BODYTONING (B.B.G. & more) 18.00 Uhr BODYTONING (B.B.G. & more) 19.05 Uhr POWER PUMP (Workout mit Langhanteln)
FREITAG	09.00 Uhr INTERVALL-KONDI-TRAINING (Cardio & Tone)

Joli's
BODY FITNESS & AEROBIC TRAINING

Schau doch im Gemeindesaal
La Punt vorbei! Ich freu mich!

Jolanda Schärer
La Punt
081 854 08 47
www.jolandaschaerer.com



Harter Job, starker Partner

Die härtesten Jobs brauchen die besten Lösungen

Ein VW Nutzfahrzeug ist die beste Investition in die Zukunft, weil wir von Volkswagen schon heute an morgen denken. Und alle Modelle mit wegweisenden Technologien ausrüsten, welche die Wirtschaftlichkeit erhöhen und die Kosten senken. Damit Sie sich immer und überall auf Ihr Nutzfahrzeug verlassen können.

VW Nutzfahrzeuge. Die beste Investition.



Nutzfahrzeuge



Auto Mathis AG

Cho d'Punt 33
7503 Samedan
Tel. 081 852 31 32
www.auto-mathis.ch



Hotel und Restaurant geöffnet

Restaurant täglich von 07.30 bis 22.00 Uhr offen.
Warme Gerichte servieren wir von 11.30 - 14.00 Uhr
und von 18.30 - 21.00 Uhr sowie am SA/SO durchgehend!

Lady Shopping Day

Öffentliche Veranstaltung
am Samstag, 9. November 2019
von 14.00 bis ca. 18.00 Uhr sind folgende Beraterinnen vor Ort:
Jemako, Déesse, Tupperware, Party Lite und Ringana

10. Jassturnier „Tremoggia“

am Sonntag, 10. November 2019
Gespielt wird Einzelschieber mit zugelostem Partner.
Ab 13.30 Uhr - Spielbeginn um 14.00 Uhr
Nenngeld CHF 25.- inklusive Zwischenverpflegung!

Feste feiern im Seraina - bei uns sind Sie richtig!
Gerne nehmen wir Ihre Reservation entgegen.

Familie M. und S. Kobler, 7514 Sils/Segl Maria
Infos und Anmeldungen per Telefon - 081 838 48 00



COMING SOON @ NEW LOCATION
JET SET Store
Via Maistra 10, 7500 St. Moritz

@jetset.ch #jetset #jetsetforever

Fachgeschäft + **POST**
Montag bis Freitag
8-12.30/14-18.30 Uhr
Samstag
8-12.30/14-17 Uhr



Coiffure

Edith
EDITH SAPPL
CASPAR BADRUTT
TEL. 081 833 14 75

Langsam fällt Blatt für Blatt
vo dä bunte Bäum ab.
I gnüs das mit üch dähai,
dänn bin i au nid allei!

üchi Edith

NEU IN SAMEDAN



TOSIO
Lifestyle

TEAM 7 Hochwertige Möbel
aus Naturholz

Baby-Rose Für glückliche
Babys

Stressless Entspannung pur

Sie finden uns in Cho d'Punt 47,
im 1. Stock ehemalige WOMA Möbel

Öffnungszeiten

MO-FR 9.00-12.00, 14.00-18.00
SA 9.00-12.00, 14.00-16.00

info@tosio.ch | +41 (0)81 852 34 34
www.tosio.ch

Restaurant Engiadina am Innfall

Liebe Einheimische und Gäste

**Auch in der Zwischenzeit
Sind wir für Sie da!**

Hit: Bollito misto · Trippa alla Milanese

Täglich geöffnet

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Engiadina Team**

Telefon 081 833 30 00
www.restaurant-engiadina.ch

«Die Vereinalinie ist eine eigentliche Erfolgsgeschichte»

RhB-Direktor Renato Fasciati blickt zum 20-jährigen Jubiläum der Vereinalinie zurück, lobt die Vorzüge dieser Tunnelverbindung zwischen dem Unterengadin und dem Prättigau, blendet aber auch Schwachstellen nicht aus. Zudem wagt er einen Blick 30 Jahre voraus in die Zukunft.

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post»: Renato Fasciati, wie oft wünschen Sie sich, der Vereinatunnel wäre vor 20 Jahren durchgehend doppelspurig geplant und gebaut worden?

Renato Fasciati*: Dieser Wunsch kam in der Tat schon öfters auf, wenn wir die heutige Auslastung des Tunnels und dessen Auswirkungen auf das ganze Netz sehen. Eine Doppelspur oder zumindest zwei Kreuzungsstellen wären äusserst hilfreich gewesen. Doch wäre der Tunnel mit diesen Ausprägungen damals wohl kaum gebaut worden.

Lässt sich der Fahrplan von Autoverlad und Personentransport im Vereina zu Stosszeiten überhaupt noch verdichten?

Mit der Umsetzung des Angebotskonzepts Retica 30 verkehren ab Dezember 2022 die neuen Capricorn-Triebzüge zweimal stündlich je Richtung durch den Vereinatunnel. Zusammen mit den bis zu drei Autozügen pro Stunde und Richtung ist dann die Kapazitätsgrenze aber erreicht.

Der Personentransport durch den Vereina ist unbestritten und gerade für das Unterengadin und die Val Müstair ein Segen. Demgegenüber sieht sich der Autoverkehr immer wieder Kritik ausgesetzt, zu teuer, zu lange Wartezeiten, zu grosser Rückstau etc. Wo orten Sie aktuell den grössten Handlungsbedarf aus Sicht der RhB als Betreiberin?

Die grösste Herausforderung sehen wir bei der Gewährleistung des stabilen Betriebs. Wenn nur ein Zug verspätet ist, wirkt sich dies sofort auf alle anderen Züge aus. Lassen Sie mich aber bitte noch auf das Stichwort «zu lange Wartezeiten» antworten: Die Kapazitäten beim Autoverlad sind an Spitzentagen erreicht. An diesen weniger als zehn Tagen im Jahr kommt es zu längeren Wartezeiten, die wir bedauern. Ansonsten betragen die Wartezeiten normalerweise höchstens eine Stunde. Dies lässt sich leider nicht vermeiden.

«Die Verladepreise zu Spitzenzeiten werden günstiger»

Und was sagen Sie zum Vorwurf, der Transport sei zu teuer?

Die RhB steht vor grossen Investitionen am Vereina, die beispielsweise im Rollmaterialbereich selbstständig finanziert werden müssen. Wir haben die Tarifstruktur jedoch eingehend überprüft und entschieden, die Preisgestaltung zu vereinfachen. So wird in einem Monat, ab dem 28. November, der Peak-Tarif an Wochenenden und allgemeinen Feiertagen abgeschafft. Nach wie vor profitieren Vielfahrer sowie Einheimische und Hotelgäste von hohen Rabatten.

Das Rollmaterial des Autoverlads ist einem starken Verschleiss ausgesetzt. Wie stark?

Sehr stark, und das aus verschiedenen Gründen: Zum einen setzen die ursprünglich nicht geplanten 40 Tonnen schweren Lastwagen dem Rollmaterial zu. Zum anderen gelangt mit den Fahrzeugen Schnee und Salz in den Tunnel, was das Rollmaterial und auch die In-

frastruktur übermässig strapaziert. Auch das feuchte Klima im Tunnel ist mitverantwortlich für den starken Materialverschleiss.

«Neues Rollmaterial gibt es schon in rund drei Jahren»

Wie steht es aktuell um den geplanten Ersatz des Rollmaterials?

Seit einigen Jahren wird das bestehende Rollmaterial einer generellen Revitalisierung unterzogen, um entstandene Schäden zu beseitigen und die Lebensdauer zu verlängern. Dank der Massnahmen im Bereich der Federung und der Achsen ist es auch gelungen, den zeitweise beeinträchtigten Fahrkomfort für unsere Kunden deutlich zu verbessern. In circa drei Jahren sollen neue Auffahr- und Tragwagen für den LKW-Verlad in Betrieb gehen. Der Ersatz des übrigen Rollmaterials soll nach aktuellem Planungsstand in circa acht bis zehn Jahren erfolgen.

Was sagen Sie der Unterengadiner Bevölkerung, wenn im Winter zu Stosszeiten Susch verkehrsmässig blockiert ist und sich der Stau manchmal sogar bis nach Zernez ausdehnt?

Wir haben grosses Verständnis für den Unmut der Betroffenen in solchen ausserordentlichen Situationen und bedauern diese Umstände sehr. Unsere Wartezeitkapazitäten sind grundsätzlich für die Bewältigung der Stosszeiten im Winter ausgelegt. Das beschriebene Szenario mit Rückstau ist aber glücklicherweise bisher die absolute Ausnahme und geschah letztmals vor über fünf Jahren. Diese Situation tritt erfahrungsgemäss nur bei starken Schneefällen an Spitzentagen auf, wenn alle Pässe geschlossen sind und das Engadin auf der Strasse nur noch via Vereina verlassen werden kann. Die Verladekapazitäten am Vereina sind jedoch nicht für einen 100-prozentigen Ersatz der Julierstrasse ausgelegt.

«Der Vereina ist kein 100-Prozent-Ersatz für die Julierstrasse»

Durch welche Massnahmen können solche Situationen entschärft werden?

Nebst der Nutzung aller verfügbaren Verladekapazitäten, der optimalen Bewirtschaftung des Stauraumes und einer offensiven Kommunikation der Wartezeiten können wir den Verkehrszufluss ausserhalb unseres Areals nicht aus eigener Kraft weiter beeinflussen. Bei absehbaren kritischen Situationen steht die Betriebsleitung des Autoverlades jeweils in regem Austausch mit der Kantonspolizei, damit alle Beteiligten möglichst früh reagieren und die Situationen entschärfen können. In den letzten Jahren wurden – beispielsweise anlässlich der alpinen Ski-WM in St. Moritz – auch vorsorgliche Einsatzkonzepte entwickelt, um bei einer möglichen Schliessung des Julierpasses einen übermässigen Verkehrszufluss zum Vereinatunnel bereits im Oberengadin abzufangen und die Situation bei einem potenziellen Rückstau am Vereina zu entschärfen.

Welchen hauptsächlichen Nutzen für die Regionen beidseits der Tunnelportale sehen Sie nach 20 Betriebsjahren Vereina? Die Zahlen sprechen für sich: Seit Eröffnung des Vereinatunnels am 19. November 1999 hat sich die Vereinalinie zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Der Weg vom Unterland ins Unter- und Oberengadin und umgekehrt hat sich verkürzt, und das wird beidseits des Tun-



Renato Fasciati betont die Wichtigkeit des Vereinatunnels für den Personen- und Fahrzeugtransport wie für den Güterverkehr. Archivfoto: Jon Duschletta

nels geschätzt. Stetig steigende Frequenzen beim Autoverlad sowie die gute Auslastung der Reisezüge unterstreichen die Beliebtheit der wintersicheren Verbindung vom Prättigau ins Engadin. Zudem entlastet die Vereinalinie die Albulalinie und hat sich immer mehr zu einer sehr wertvollen Ergänzung entwickelt.

Wie gross ist diese Entlastung?

Gross, die heutige Anzahl der Fahrgäste ins Oberengadin könnte alleine über die Albulalinie nicht bewältigt werden. So

freuen wir uns, dass wir in zwei bis drei Jahren mit stündlichen Verbindungen auf der Albula- und neu auch der Vereinalinie den Halbstundentakt ins Oberengadin einführen können.

Sehr wichtig ist der Vereinatunnel zudem auch für den schnellen und zuverlässigen Güterverkehr zu jeder Jahreszeit.

Welche ersten Erfahrungen hat man mit der Entflechtung von Autoverlad und Personentransport durch die Verlegung

des RhB-Umsteigebahnhofs Sagliains gemacht?

Die ersten Erfahrungen sind sehr positiv und der erwartete Effekt ist eingetreten. Mit der Verschiebung und dem Neubau des behindertengerechten Umsteigeperrons in Sagliains konnte im Bereich des Autoverlads ein zusätzliches Ausziehgleis gebaut werden, welches das Rangieren der Autozüge und den Verlad der Lastwagen ohne Nutzung der Personenverkehrsgleise ermöglicht. Zudem konnten dank neuen Weichenverbindungen die Kreuzungs- und Zugfolgemoöglichkeiten zwischen dem Vereinatunnel und Sagliains beziehungsweise Susch optimiert werden.

Blick in die Zukunft: Wie sehen Sie den Betrieb am Vereina in 30 Jahren, zum dann 50. Jubiläum?

Ich bin überzeugt, dass der Vereinatunnel auch dann unverzichtbar für die Erschliessung des Engadins und der angrenzenden Täler sein wird. Die Kapazität und Stabilität wird mit der Erhöhung der Geschwindigkeit im Tunnel sowie der Möglichkeit des gleichzeitigen Verlads respektive Ablads von Lastwagen und Personenwagen weiter verbessert sein. Ob die Kapazität jedoch ohne Doppelspur ausreichend sein wird, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Der Vereinatunnel war 1999 die erste Streckenerweiterung des RhB-Netzes seit 85 Jahren und seither die letzte. Gerade wird wieder die Bahnverbindung von Scuol nach Mals oder Landeck diskutiert. Wie lange dauert es bis zur Eröffnung einer nächsten Neubaustrecke?

Die Infrastrukturplanung bei den Eisenbahnen erfolgt über den Bund und ist sehr langfristig ausgelegt. So wissen wir bereits, dass die nächste Neubaustrecke der RhB in rund acht bis zehn Jahren ein Tunnel zwischen Fideris und Küblis sein wird. Weiter ist längerfristig ein Tunnel zwischen Klosters und Davos angedacht. Ob sich darüber hinaus weitere Ausbauprojekte realisieren lassen, werden wir erst in ein paar Jahren wissen.

*Der 44-jährige gebürtige Engadiner Renato Fasciati ist seit 2016 RhB-Direktor und leitet die Bereiche Finanzen, Infrastruktur, Produktion, Rollmaterial, Vertrieb und Stab/HR. Fasciati ist Dr. oec. HSG, war Geschäftsführer der Zentralbahn AG, Leiter Unternehmensentwicklung SBB Cargo AG oder auch Projektleiter im SBB Generalsekretariat.

Das 900-Millionen-Projekt Vereinatunnel

Vor Eröffnung des Vereinatunnels am 19. November 1999 und seiner Inbetriebnahme drei Tage später dauerte die Zugreise vom Unterengadin über Samedan und Thusis nach Zürich schnell einmal fünf Stunden. Heute schaffen Bahnreisende dank der direkten, 19 Kilometer langen Tunnelstrecke von Sagliains nach Selfranga die Strecke von Scuol nach Genf schon fast in der gleichen Zeit. Die Vereinalinie war die erste Streckenverlängerung auf dem RhB-Netz seit 1914.

Knappe 900 Millionen Franken kostete die Tunnelverbindung inklusive der Autozüge. Die Bauzeit betrug acht-einhalb Jahre, ein gutes halbes Jahr weniger als geplant und war so schon frühzeitig bereit für die Herausforderungen des neuen Jahrtausends. Als der Autoverlad geplant wurde, gingen die Verantwortlichen von jährlich rund 400'000 Fahrzeugen aus. Im ersten Betriebsjahr 2000 wurden bereits 305'997 Fahrzeuge transportiert, zehn Jahre später, 2010, 482'095. Im Jahre 2017 dann die Rekordzahl von 497'378 Fahrzeugen und im letzten Jahr waren es 481'885. Für das laufende Jahr rechnen die RhB-Verantwortlichen mit der erstmaligen Überschreitung der 500'000er-Marke.

Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt, dass der Bau des Vereinatunnels

nicht zuletzt eine politische Entscheidung war. Anfang der 1970er-Jahre legte das Strassenverkehrsamt des Kantons Graubünden ein erstes Projekt zum wintersicheren Ausbau der Flüelapassstrasse vor. Die RhB reagierte und legte 1975 ein alternatives Tunnelbauprojekt vor. 1983 klassifizierte eine Arbeitsgruppe des Bundes beide Varianten als unrentabel ein und auch eine Konsultativabstimmung in den betroffenen Regionen brachte keine Klarheit. Der neu gewählte Bundesrat Leon Schlumpf schaffte die Kehrtwende und stellte Bundeshilfe für

beide Projekte in Aussicht. Ein Jahr später verabschiedete der Bündner Grosse Rat beide Varianten, und noch einmal ein Jahr später, am 22. September 1985, entschied das Bündner Stimmvolk mit einem Stimmenanteil von knapp 58 Prozent, die rollende Strasse durch den Vereina dem Ausbau des Flüelapasses vorzuziehen. In der Folge haben rechtliche Auseinandersetzungen und Einsprachen den Baubeginn um zwei Jahre verzögert. Dieser begann am 2. Oktober 1990. (jd)

Infos und Wartezeiten: www.vereina.ch



Am Autoverlad Vereina könnte in diesem Jahr die 500'000er-Marke transportierter Fahrzeuge geknackt werden. Foto: Jon Duschletta

«Man stellt immer wieder fest, dass man anders ist»

Morgen Mittwoch ist «Tag der betreuenden Angehörigen». Zehntausende Menschen betreuen in der Schweiz ein Familienmitglied. Der Engadiner Alessandro* ist einer von ihnen. Er ist Vater der 12-jährigen Debora. Sie kam mit dem Angelman-Syndrom zur Welt. Für den zweifachen Vater ist der Alltag nicht immer einfach.

MIRJAM BRUDER

Debora ist zwölf Jahre alt, sehr fröhlich, hat eine starke Ausstrahlung, und sie lacht viel. Auf den ersten Blick sieht sie wie ein normales, gesundes Mädchen aus. Im Gegensatz zu anderen Gleichaltrigen kann sie aber nicht selbstständig gehen und wenn, nur einige hundert Meter, wobei sie jemand an der Hand halten muss, zudem sind ihre Bewegungen teilweise sehr ruckartig. Und sie kann sich nicht mit Worten ausdrücken. Debora ist mit dem Angelman-Syndrom zur Welt gekommen.

Das Angelman-Syndrom ist eine seltene angeborene Störung, bei der die körperliche und geistige Entwicklung verzögert ist. Dieser Gendefekt entsteht durch eine Schädigung am Erbgut. In über 70 Prozent der Fälle handelt es sich dabei um kleine, fehlende Abschnitte an einem bestimmten mütterlich vererbten Chromosom.

Neben der Entwicklungsverzögerung und Verhaltensbesonderheiten wie häufigem Lachen haben Menschen mit dem Angelman-Syndrom Bewegungs- oder Gleichgewichtsstörungen, zeigen ein hypermotorisches Verhalten (Aufmerksamkeitsstörungen, Impulsivität, motorische Unruhe), die Sprachentwicklung fehlt, obwohl sie in der Regel das gesprochene Wort verstehen und sich nonverbal ausdrücken können. Benannt ist das Angelman-Syndrom nach dem britischen Kinderarzt Harry Angelman, der das Krankheitsbild im Jahr 1965 als Erster beschrieb.

Etwas stimmte nicht

Dass mit Debora «etwas nicht stimmt», hat ihre Mutter sofort bei der Geburt realisiert, erzählt Deboras Vater Alessandro*. Das Neugeborene hatte Probleme beim Atmen und Schlucken, weshalb sie auch nicht richtig getrunken hat. «Nach zweieinhalb Wochen, als dann auch noch ein Infekt dazu kam, hat man sie mit der Rega ins Kantonsspital nach Chur geflogen, wo diverse Abklärungen gemacht wurden», so Alessandro.

«In den darauffolgenden Monaten war sie in ihrer Entwicklung im Vergleich zu anderen Kindern in ihrem Al-



Mit dem Vater etwas zu unternehmen wie beispielsweise Gokart fahren – das gefällt Debora.

Foto: z. Vfg

ter immer im Rückstand», erinnert sich der Vater. Sie hatte einen schwachen Rumpf, weshalb sie nicht sitzen konnte und erhielt aufgrund dessen zahlreiche Therapien.

«Wir sind wirklich erschrocken»

Als Debora das zweite Lebensjahr erreicht hatte und die IV (Invalidentversicherung) genauere Angaben zu Deboras Behinderung verlangte, suchte die Familie den Hausarzt auf, der zum ersten Mal das Angelman-Syndrom erwähnte. Es folgten ein Termin beim Kinderarzt im Kantonsspital in Chur und ein Gentest, der diesen Gendefekt schlussendlich bestätigte. «Wir haben viel über diese Behinderung recherchiert, und wir sind wirklich erschrocken. Insbesondere auch, als wir beim Jahrestreffen einer Organisation für mit dem Angelman-Syndrom Betroffene und deren Angehörige in Italien teilnahmen – in der Schweiz gab es damals keine solche Organisation – und Menschen unterschiedlichen Alters sahen. Einige konnten reden, andere nicht, einige konnten gehen und essen, andere nicht.»

Nach dem Befund folgte für die Familie die grosse Organisation – Therapien, ein Rollstuhl und weitere Hilfs-

mittel für den Alltag, die IV und die Hilflosenentschädigung.

Debora geht es heute gut

Auch wenn bei Debora das Angelman-Syndrom relativ stark ausgeprägt ist, geht es ihr aus der Sicht von Vater Alessandro heute gut. Sie ist sehr gerne im Wasser – Alessandro zeigt Bilder von seiner Tochter im Hallenbad – und mag alles, was glitzert. Zwei halbe Tage in der Woche besucht sie die Sonderschule in Pontresina, von Dienstag bis Freitag ist sie seit rund sieben Jahren in einem Heim in Rothenbrunnen, wo sie wohnt und zur Schule geht. Daneben hat sie viele Therapien: Ergotherapie (Ausführung konkreter Tätigkeiten), Hippotherapie (therapeutisches Reiten), Physio- und Wassertherapie.

«Debora braucht eine 24-Stunden-Betreuung»

«Wir haben irgendwann gemerkt, dass wir Hilfe brauchen, denn Debora braucht eine 24-Stunden-Betreuung.» Hinzu kam, dass Debora nachts kaum durchschlieft und so die Nachtruhe der ganzen Familie störte. «Sie ging abends zu Bett, erwachte aber nach zwei Stunden wieder. Und ich musste jeweils um sechs Uhr morgens wieder zur Arbeit. Das wurde zunehmend zur Belastung.»

Für die Mutter noch schwieriger

Für seine Frau sei die Situation besonders schwierig, sogar noch härter als für ihn, weiss Alessandro. «Vor allem am Anfang, da sie praktisch alleine für Deboras Betreuung zuständig war.» Zumal seine Frau mit Martina, die 14 Monate älter ist als Debora, noch eine zweite kleine Tochter zu versorgen hatte, für die sie nicht immer so da sein konnte, wie sie es sich gerne gewünscht hätte. Denn Debora erforderte jeden Tag die gesamte Aufmerksamkeit. «Und meine Frau hatte keinen Ausgleich – im Gegensatz zu mir. Ich bin jeden Tag arbeiten gegangen.»

Nicht einfach für die Schwester

Laut Alessandro tut sich auch Martina schwer mit der Behinderung ihrer Schwester. «Sie gibt uns hin und wieder zu spüren und sagt dies auch, dass wir nur für Debora da sind und zu wenig für

sie.» Dieser Spagat ist für ihn alles andere als einfach.

«Mit angezogener Handbremse unterwegs»

Heute hat er Deboras Behinderung angenommen, relativiert allerdings: «Ganz akzeptieren kann man dies wohl nie.» Noch immer hadert er ein wenig mit der Situation. «Man stellt immer wieder fest, dass man anders ist», so der zweifache Vater. «Und es fühlt sich immer so an, als ob man mit einer angezogenen Handbremse unterwegs ist.» Dies fällt auch seiner älteren Tochter Martina häufig auf. «So können wir beispielsweise nicht einfach eine Woche Skifahren gehen – können natürlich schon, dies ist allerdings mit viel mehr Hindernissen und Schwierigkeiten verbunden.»

Irgendwie doch hineingewachsen

Auf gewisse Art und Weise scheint er doch in die Situation hineingewachsen zu sein. Nachdem er aufgrund von Deboras Schlafstörungen jahrelang nicht mehr richtig schlafen konnte, regt er sich inzwischen nicht mehr auf, wenn Debora nachts erwacht und nicht mehr sofort einschlafen kann. Dann nimmt er sie zu sich, die beiden schauen noch eine Weile Fernsehen, bis sie dann wieder in den Schlaf findet. Seit er damit besser umgehen kann, geht es Alessandro besser.

Und mittlerweile hat sich die Familie organisiert, sei es mit der Schule und dem Heim, aber auch mit Hilfsmitteln wie einem Dreiradvelo, dem Skibob oder einem Schlitten zum Langlaufen, sodass sie gemeinsam sportlich aktiv sein können – zusammen mit Debora. Alessandro scrollt durch sein Smartphone und zeigt, wie sie gemeinsam Skifahren, auf der Langlaufloipe und mit dem Dreiradvelo unterwegs sind.

Beim Sport kann Alessandro ganz grundsätzlich Energie tanken, sein Interesse gilt auch Oldtimern. Ausserdem ist er gerne in dem Ferienhaus in der Nähe des Comersees, in dem seiner Familie eine Mansardenwohnung gehört. «Dort haben wir natürlich einen Lift einbauen müssen, weil Debora keine Treppen gehen kann.»

Alessandro engagiert sich im Vorstand des Vereins Angelman Schweiz.

«Als ich angefragt wurde, dachte ich: warum eigentlich nicht?» Denn ihm ist es wichtig, auf diese Behinderung und die damit verbundenen Schwierigkeiten, insbesondere für die Angehörigen, aufmerksam zu machen.

Kräftezehrende Kämpfe mit der IV

Wie auf die kräftezehrenden Kämpfe mit der IV, mit der sich hauptsächlich seine Frau herumschlägt. Als er einen zweiten Spezialstuhl für Debora anfragte, da der eine im Heim in Rothenbrunnen ist, wurde diese Anfrage abgelehnt. Debora hätte nur Anrecht auf einen Spezialstuhl, hiess es.

Bis Debora 18 Jahre alt ist, wird sie weiterhin in der Sonderschule in Pontresina zur Schule gehen und an anderen Tagen im Heim in Rothenbrunnen leben. «Für die Zeit danach werden wir weiter entscheiden müssen. Möglicherweise kann sie dann in einer geschützten Werkstatt arbeiten und leben wie beispielsweise in der Ufficina in Samedan», blickt Alessandro in die Zukunft.

* Vollständiger Name der Redaktion bekannt

Veranstaltung

Tag der betreuenden Angehörigen

Samedan Morgen Mittwoch ist «Tag der betreuenden Angehörigen». In Samedan steht dieser Tag unter dem Motto Demenz. Im Gemeindesaal in Samedan ist von 15.00 bis 18.00 Uhr ein interaktiver «Demenz-Pfad» öffentlich begehbar. Er ermöglicht es Nichtbetroffenen, die Welt und die Belastung eines Menschen mit Demenz zu begreifen – und damit auch, sich in den betreuenden und pflegenden Angehörigen eines Demenzkranken hineinzuversetzen. Der interaktive «Demenz-Pfad» ist ein Parcours mit über 20 Stationen. Begleitet werden die Besucherinnen und Besucher durch den Demenzberater, Humorthérapeuten und Autor Markus Proske.

Um 19.00 Uhr wird Proske – ebenfalls im Samedaner Gemeindesaal – einen Vortrag zum Thema «Demenz verstehen, begreifen, integrieren» halten. Anschliessend wird zum Netzwerk-Appé- geladen. (Einges.)

Pflegende und sorgende Angehörige

Betreuende Angehörige sind Personen aller Altersgruppen, die Menschen in der Bewältigung und Gestaltung des Alltags unterstützen, wenn sie dies aus gesundheitlichen Gründen nicht alleine können. Eine Unterstützungsbedürftigkeit kann aufgrund von physischen und psychischen Erkrankungen, Behinderung und Gebrechlichkeit bestehen. Gemäss Gesundheitsförderung Schweiz macht die Anzahl der betreuenden Angehörigen in der Schweiz einen erheblichen Anteil der Schweizer Bevölkerung aus. Über 35 Prozent der Bevölkerung erbringt auf irgendeine Art und Weise eine Betreuungs- oder Pflegeleistung für einen Angehörigen. Rund ein Drittel der betreuenden Angehörigen sind im Rentenalter. 2013 haben haben die betreuenden Angehörigen 42 Millionen

Stunden unbezahlte Arbeit mit einem monetären Wert von mehr als 3,5 Milliarden Franken geleistet. Lange Zeit nahm die Politik die Situation pflegender Angehöriger kaum zur Kenntnis. Die «Gratisdienste» wurden wohl als selbstverständlich erachtet. Das hat sich – unter dem Druck der demografischen Alterung – nun geändert. Ende 2014 verabschiedete der Bundesrat einen Aktionsplan, um die Angehörigen besser zu unterstützen. Der Aktionsplan sieht vor, pflegende Angehörige breiter zu informieren, sie mit Angeboten zu entlasten, rechtlich stärker abzusichern und die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege zu erhöhen. Geprüft wird auch ein Betreuungsurlaub mit Lohnfortzahlung, finanziert über eine Sozialversicherung. (mb)

Behinderung als «Bereicherung» sehen

Nadja Holfeld aus Scuol ist eine der vielen betreuenden Angehörigen in der Schweiz. Ihr Sohn Laurin ist mit einem Gendefekt geboren, den es weltweit kein zweites Mal gibt. Im ersten Jahr nach Laurins Geburt hat sie nur funktioniert. Heute geht es ihr gut, sehr gut sogar.

MIRJAM BRUDER

Sie sitzt am Holztisch in ihrem Einfamilienhaus mit Blick auf Scuol und die herbstlich gefärbten Laub- und Nadelbäume, eine Kaffeetasse vor sich, aus der sie ihren Kaffee trinkt. Sie wirkt glücklich und in sich ruhend, die zweifache Mutter, Nadja Holfeld.

Das war nicht immer so. Vor vier Jahren, mit der Geburt ihres zweiten Sohnes Laurin, hat sich ihr Leben komplett verändert. Laurin hat auf zwei Chromosomen einen Fehler und somit einen Gendefekt. Einen Gendefekt, den es kein zweites Mal auf der Welt gibt und aus diesem Grund auch keinen Namen hat.

Holfeld erinnert sich an diesem Herbsttag an Laurins Geburt und die Zeit danach. «Während der Schwangerschaft haben wir nichts von einem möglichen Gendefekt gewusst, erst als er zur Welt kam und wir den verformten Schädel mit der spitzen Stirn gesehen haben, wussten wir, dass etwas nicht stimmen konnte», so Holfeld. Als Laurin nicht geschrien und nach sechs Stunden noch immer nicht getrunken hatte, wurde er mit der Rega ins Kantonsspital Chur geflogen. Dort wurden verschiedene Untersuchungen, insbesondere Gentests, durchgeführt. Ein Genforscher bestätigte nach Auswertung aller Tests, dass Laurin an einem Gendefekt leidet.

«Ich war total überfordert»

«Es war die Hölle»

Für Holfeld war diese Zeit ein einziger Alptraum. «Ab dem Moment, als ich Laurin bei mir hatte, war es die Hölle und einfach nur traurig. Es war nie richtig schön. Nicht, wie ich es mir vorgestellt hatte und wie ich es von der ersten Geburt her kannte und ausgemalt hatte», sagt sie heute sehr gefasst. Hinzu kamen die Schmerzen nach der Geburt sowie die Nachwehen und deshalb ins Kantonsspital Chur fliegen zu müssen, auf die IPS (= Interdisziplinäre Intensivpflegestation). Zu verstehen, was die Ärzte sagten und gleichzeitig einen Zugang zu ihrem Kind zu bekommen. «Ich war total überfordert und habe nur funktioniert», so ihre Erinnerung an die ersten Tage und Wochen, gar ans erste Jahr nach Laurins Geburt. «Ich musste zuerst «verdauen» und akzeptieren, dass mein Junge eine Behinderung hat.»

Nachdem sie «das Größte» überstanden hatte und Laurins grosse Operation am Kopf hinter ihnen lag, ging es für sie langsam vorwärts und aufwärts. Und sie konnte die gemeinsame Zeit mit Laurin immer mehr geniessen und schätzen.

Ein aufgeweckter Junge

Heute ist Laurin, der im Juni vier Jahre alt geworden ist, ein aufgeweckter kleiner Junge. Gerade kommt er mit seiner Oma, der Mutter von Nadja Holfeld, von draussen vom Spielen nach Hause zurück. Die Oma hält Laurin an beiden Händen, damit er gehen kann.

Nadja Holfeld strahlt, umarmt ihren Sohn liebevoll zur Begrüssung und deckt ihn mit Küssen ein, nimmt gleichzeitig eine Banane vom Obstteller, welche der kleine Laurin mit



Laurin und seine Mutter geniessen die gemeinsame Zeit beim Spielen.

Foto: Mirjam Bruder

grossen Bissen verschlingt, den Sirup, den ihm seine Oma gibt, trinkt er mit geringen Zügen aus der Flasche.

Es ist offensichtlich, dass Laurin «anders» ist als andere Vierjährige in seinem Alter. Im fehlt das Gleichgewicht, um alleine zu stehen. Er kann nicht ohne Hilfsmittel gehen, wenn, dann mit dem Rollator oder wenn ihn jemand an der Hand hält. Und er kann nicht sprechen. «Nichtsdestotrotz ist mit ihm eine Kommunikation – eine nonverbale – möglich. Er zeigt, wenn er Freude empfindet, was er will und was er nicht will oder wenn er Hunger oder Durst hat», zeigt Holfeld auf. Schwierig wird es nur dann, wenn Laurin krank ist und nicht artikulieren kann, ob und wo er Schmerzen hat.

«Besonders unterstützt hat mich meine Mutter»

Nicht mit dem Schicksal hadern

Sie wirkt «angekommen». Und sie hadert nicht mit dem Schicksal, wie sie selbst sagt. «Dass Laurin diesen Gendefekt hat, ist eine Laune der Natur.»

Wie aber hat sie es durch diese derart schlimme Zeit im ersten Jahr geschafft? «Besonders unterstützt hat mich meine Mutter, als ich tagsüber alleine mit den Jungs war», ist Holfeld heute noch dankbar. «Sie war immer da, hat Laurin die Flasche gegeben, wenn ich einfach nicht mehr konnte.» Kraft hat ihr die ganze Familie gegeben, ihr Bruder, die Patentante von Laurin sowie ihr Ehemann. Und der grösste Fan von Laurin war sein Urgrossvater. «Mit Corsin hatte ich noch einen zweiten Sohn, der seine Mutter brauchte, da konnte ich mich nicht einfach verkriechen und losheulen.»

Der grosse Bruder

In diesem Moment stürmt der siebenjährige Corsin zusammen mit drei Freunden ins Wohnzimmer. Sie haben draussen im Baumhaus gespielt, und

Corsin erzählt geradezu sprudelnd von den grossartigen Erlebnissen.

Auch für ihn war das erste Jahr heftig, weiss Holfeld. Insbesondere, als Laurin mit knapp zwei Monaten im künstlichen Koma lag. «Für Corsin war dies alles nicht einfach, er hat uns einige Male mit dem Helikopter ins Spital losfliegen sehen.» Als Corsin seinen kleinen Bruder jedoch das erste Mal sah – auf der IPS, im Brutkasten und mit vielen Kabeln, hat er sich riesig gefreut, «auch wenn Laurin «etwas anders» aussah», sagt Holfeld. Und heute liebt er Laurin abgöttisch, Eifersucht war bisher nie ein Thema, denn die Eltern haben immer darauf geachtet, dass Corsin nicht «zu kurz kommt». Trotzdem vermisst er es, sich mit seinem kleinen Bruder zu zanken oder wie mit einem gesunden Geschwisterchen zu spielen.

In die Rolle hineingewachsen

In der Zwischenzeit ist Nadja Holfeld in ihre Rolle hineingewachsen, und der Alltag hat sich eingependelt. «Wir stehen auf, frühstücken gemeinsam, dann geht Corsin in die Schule, entweder muss ich Einkäufe erledigen oder fahre mit Laurin zur Therapie, mittags koche ich, nachmittags spielen wir alle zusammen oder machen einen Ausflug», beschreibt die zweifache Mutter ihren Tag. Zwei Mal in der Woche arbeitet sie als Physiotherapeutin, dann schaut ein Tag lang ihr Mann zu den Kindern, und an einem Tag ist die Patentante von Laurin da, und seit August geht Laurin am Dienstagmorgen in die Spielgruppe, wo er eine Betreuerin ganz für sich alleine hat. «Für uns ist unser Alltag normal, der Wechsel zwischen Therapie und Familienalltag läuft fliessend ineinander über.» Sicher, es gehe ihr nicht immer so gut. «Zu 90 Prozent aber schon», lacht sie.

Holfeld hat sich mit Laurins Behinderung und den damit verbundenen «Challenges» arrangiert. Eine Herausforderung kennt sie aber schon. «Wenn ich nicht mobil sein kann, das heisst, wenn wir einen Ausflug planen und ich weiss, dass wir mit dem Rollstuhl nicht überall durchkommen. Das ist nicht

einfach – ansonsten gibt es für uns keine Hindernisse. Man muss sich im Vorfeld einfach mehr Gedanken machen und planen – schlussendlich gibt es aber für alles eine Lösung.»

Was die finanzielle Unterstützung betrifft, da fühlt sie sich durch die Hilflosenentschädigung genügend gut unterstützt. Mühsam findet sie einzig die langen administrativen Hürden, wenn es darum geht, Hilfsmittel zu beantragen. «Bis die Anträge und Bewilligungen da sind, vergehen oft Monate.»

An die Grenzen gekommen

Auch wenn es Phasen gibt, in denen alles rund läuft, kommt sie hin und wieder an ihre Grenzen. «In den letzten drei bis vier Monaten war es anspruchsvoll, alles unter einen Hut zu kriegen, da ich mich als Physiotherapeutin selbstständig mache und die Diplomprüfungen für eine Zusatzausbildung anstehen.» So lernt sie vor allem abends, wenn die Kinder im Bett sind. «Oder wie gerade kürzlich, als mein Mann mit den Kindern für eine Woche weggefahren ist. Diese Zeit für mich hatte ich sieben Jahre nicht mehr, und ich habe dies sehr geschätzt.»

Hinzu kam, dass die Familie vor sechs Wochen mit Laurin notfallmässig nach Chur ins Kantonsspital musste, da er epileptische Anfälle hatte. «Es mussten viele Untersuchungen gemacht und die Medikamente eingestellt werden.»

«Sonst verpasst man die schönsten Momente»

Wie ihr Ehemann Frank mit dieser Situation umgeht, über diese Frage denkt sie lange nach. «Für ihn ist es schwieriger als für mich, Laurin so zu nehmen, wie er ist, denn er sieht immer noch die Herausforderungen, die mit Laurins Behinderungen verbunden sind und weniger die Bereicherung», stellt Holfeld fest. «Frank gibt sich grosse Mühe mit Laurin,

ist ein liebevoller Vater, unternimmt viel mit ihm und kann mich dadurch entlasten», betont sie. «Ich sage nicht, dass es einfach ist mit einem Kind mit Behinderung, allerdings kann man nicht ein Leben lang damit hadern, denn sonst verpasst man die schönsten Momente des Lebens, die Freude bereiten.» Wie der Augenblick vor zwei Wochen, als Laurin alleine aufs «Töpfchen» ging oder er einen Purzelbaum machte und einen mit grossen Augen anschaute und Applaus erwartete. Solche Dinge freuen Nadja Holfeld ungemein.

In der Natur sein und fotografieren

Zwischendurch muss auch Holfeld ihre Batterien aufladen. Das gelingt ihr am besten, wenn sie draussen in der Natur spazieren geht und fotografiert. «Dann geniessen ich die Ruhe, niemand spricht oder stellt mir Fragen.» Allerdings hat sie dafür nur ab und zu Zeit, gibt sie zu.

«Wir gehen diese Zukunftsthemen schrittweise an»

Über Laurins Zukunft machen sich die Eltern erst teilweise Gedanken. Vor allem dann, wenn der siebenjährige Corsin von seinen Berufswünschen erzählt und fragt, was Laurin später einmal lernen könnte. «Wir gehen diese Zukunftsthemen schrittweise an – in diesem Jahr ist Laurin in die Spielgruppe gekommen, nächstes Jahr geht er in die Scouline und später in die Sonderschule nach Susch.» Aber grosse Zukunftspläne? «Nein, die machen wir heute noch nicht», sagt sie, während sie mit Laurin schmust.

Auch wenn nicht klar ist, wie sich Laurin aufgrund seiner Behinderung weiterentwickeln wird – Gendefekte sind einerseits so komplex, andererseits hat die Wirtschaft keine Zeit und Geld, einen so seltenen Gendefekt zu erforschen –, ist Nadja Holfeld überzeugt: «Laurin wird irgend einmal alleine und ohne Hilfsmittel gehen können.»

Cun nouva strategia e digitalisaziun i'ls prossems 100 ons

La Lia Rumantscha ha surgni grond'arcugnuschentscha per las festivats dal giubileum da 100 ons Lia Rumantscha. Quist festival da giubileum ha cuostü daplü co previs. Eir las sfidas per l'avegnir restan grondas.

NICOLO BASS

La buna nouva sco prüm: l'üertin sülla piazza da scoula a Zuoz resta, voul dir el tuorna a flurir eir prosma prümavaira. Quai ha comunicà il nouv chanzlist da Zuoz, Patrick Steger, in occasiun da la radunanza da delegats da la Lia Rumantscha a Cuaira. «Intuorn quist üertin vulain nus realisar üna zona d'inscunter per Zuoz», ha'l tradi ed el ha ingrazchà üna vouta implü cha Zuoz ha pudü esser il center da las festivats dal giubileum da 100 ons Lia Rumantscha. Sco cha Andreas Gabriel ha agiunt, han visità bundant 5000 personas las occurrenz ed impustüt las preschantaziuns dal teater da giubileum «Tredeschin Retg». Quel es dafatta gnü preschantà duos voutas daplü co previs. In tuot han gnü lö ün desch dis tematics ed ün'otantina d'occurrenz d'ürant ils 18 dis in avuost a Zuoz. Andreas Gabriel e la curatura Gianna Olinde Cadonau sun stats ils cheus da l'organisaziun dal giubileum da 100 ons Lia Rumantscha. In occasiun da la radunanza a Cuaira han els preschantà e lodà a tuot la cumpagnia da la Lia Rumantscha chi s'ha ingaschada pel giubileum a Zuoz. Sco cha Gabriel ha dit, saja il rebomb e l'interess medial stat immens grond. Uschè sajan per exaimpel cumparüts passa 200 artichels in gazetta in tuot la Svizra e sur ils cunfins nazionals.



Cun sustegn dals delegats ha ingrazchà il president da la Lia Rumantscha Johannes Flury (suotvart a dretta) a tuot la cumpagnia da la Lia Rumantscha (fotografia survart) chi s'han ingaschats per las activitats da giubileum a Zuoz.



fotografias: Lia Rumantscha

Cuostü 1,32 milliuns francs

In sonda han preschantà Gianna Olinde Cadonau, Andreas Gabriel ed il secretari general da la Lia Rumantscha, Martin Gabriel, il rapport final provisoric dal giubileum da 100 ons Lia Rumantscha cul rendaint. Il prüm preventiv da 975000 francs es plü tard gnü augmantà cun elavurar ils detagls sün raduond 1,2 milliuns francs. Il quint final provisoric serra cun expensas totalas da 1,32 milliuns francs. Raduond 675000 francs vegnan da contribuziuns dal man public, da fun-

daziuns, sco eir da sponsuors e da contribuziuns da fautores e fautors. «Nus vain gnü grond sustegn finanziel», ha infuormà Johannes Flury, President da la Lia Rumantscha. «Eir tuot ils chantuns ans an sustgnüts», ha'l declerà cun plaschair. Cha l'unic gustin amar saja d'aviar surpassà il preventiv per raduond 110000 francs. Però eir quist surpassamaint han ils respunsabels savü declerar in detagl ed in plaina cuntantezza dals preschaints. Il quint final dal giubileum da 100 on vain lura fat bun insembel cul rendaint 2019 a la

prosmo radunanza da delegats. Il rendaint 2018 invezza es gnü approvà in sonda unanimamaing.

Dovrar la lingua ingio chi fa dabsögn

Precis sonda passada avant 100 ons es gnüda fundada la Lia Rumantscha a Cuaira. Cha las finamiras e las visions da quella vouta sajan amo hoz actualas, ha constatà eir il president da la Regenza grischuna Jon Domenic Parolini. El s'ha ingaschà d'ürant ils ultims decenns in las plü differentas funcziuns per la Lia Rumantscha e per tuot la Ru-

mantschia. Uschè es el stat divers ons collavuratur regional da la Lia Rumantscha ed ha presidià l'Agentura da Novitats Rumantscha (ANR). Cha blers ons s'haja cumbattü il tudais-ch i'l territori rumantscha, ma cha hoz saja la bilinguità omnipreschainta e cha quella saja eir d'acceptar. Per Parolini saja be ün avegnir cun rumantsch e tudais-ch, cun territoris rumantschs e la diaspora, cun medias tradiziunalas e socialas digitalas, cun rumantsch grischun ed ils idioms. Il custab «e» dess far la differenza e manar il success. «Nus stuvain metter prioritats ingio chi vala la paina da s'ingaschar e nus stuvain dovrar ils idioms o rumantsch grischun ingio chi fa dabsögn», ha dit il cusglier guvernativ. In avegnir dess eir la digitalisaziun giovar üna rolla centrala.

nazià da la Confederaziun, dal chantun Grischun e da la Lia Rumantscha ha chaschunà cuosts da raduond 650000 francs. Uossa cha la Fundaziun Medias Rumantschas (FMR) es gnüda fundada, terminescha eir la lavur da la Lia Rumantscha. In lügl es gnüda fundada la fundaziun cun l'anteriura chanceliera Corina Casanova sco presidenta. In november surpiglia il schefredacter nouvelet David Truttmann las maistras.

Per l'avegnir voul la Lia Rumantscha eir definir üna nouva strategia. Intant es gnüda definida üna gruppa da lavur correspondent. Da prümavaira dess avair lö üna radunanza extraordinaria in chosa. Ils delegats da la Lia Rumantscha han elet a Romedi Conradin da Sta. Maria in Val Müstair sco suppleant da la suprastanza da la Lia Rumantscha. El rimpiazza ad Anna Chatrina Brunold dad Ardez. Implü han ils delegats eir adattà ils statüts da la Lia Rumantscha a regard il müdamaint dal nom da duos organisaziuns affiliadas.

Fundaziun Medias Rumantschas

In occasiun da la radunanza da delegats ha la Lia Rumantscha eir preschantà il quint final dal proget «Medias Rumantschas». Quist proget chi'd es gnü fi-

Coro masdà da seniors

Lavin Il coro masdà da seniors cumainza darcheu cun sias prouvas in venderdi davomezdi, ils 1. november a las 14.00 a Lavin. Las prouvas d'ürant da las 14.00 fin las 16.30. Il dirigent Duri Janett da Tschlin s'allegra da cumanzar darcheu cul chant. El ha plaschair da cultivar ün

bel cling. Tuot quels chi han plaschair sun invidats as participar. Premissas sun plaschair da chantar ed as participar uschè regularmaing sco pussibel a las prouvas. Il coro masdà da seniors dovress impustüt amo bassists! Dime-na, a revair a Lavin. (protr.)

Arrandschamaint

Viver cul luf in Engiadina

Scuol La Società da chatschaders Lischana Scuol organischa in venderdi, ils 1. november, ün referat cul titel «Viver cul luf». Ils referents sun Claudio Spadin, guardgiasulvaschina dal di-

strict Imboden, ed Adrian Arquint, inspeter da chatscha dal Grischun. Il referat cun discussiun cumainza a las 20.00 e vain organisà illa sala cumünala da Scuol. (protr.)

Nouv cudesch sur dal Waldhaus Vulpera

Bogn Engiadina Scuol In venderdi, ils 1. november ha lö la vernissascha dal nouv cudesch «Waldhaus Vulpera: Geheimnisse eines Grandhotels» i'l Bogn Engiadina a Scuol. L'autur Jochen P. Ziegelmann scuvrischa in sia nouv'ouvra qualche misteris intuorn il Hotel Waldhaus a Vulpera ed el declerà l'importanza da quist hotel in tuot il svilup turistic intuorn Scuol.

Ziegelmann s'ha occupà blers ons da l'istorgia da l'Hotel Waldhaus a Vulpera chi'd es stat ün'adressa importanta i'l svilup dal turissem da cura in tuot il pajais. El ha retscherchà aint ils archivs culturals d'Engiadina'Ota e d'Engiadina Bassa ed eir discurrü cun bleras personas chi han cognuoschü l'Hotel Waldhaus o han dafatta lavurà là. Uschè ha el pudü ra-

massar üna blerüra d'infuormaziuns ourdvar interessantas ch'el ha uossa publichà in occasiun dal 30avel anniversari dal fö chi ha desdrüt quist edifizis prezios.

La sairada vain organisada da l'Archiv cultural Engiadina Bassa. La preschantaziun dal cudesch ed il referat da Jochen P. Ziegelmann cumainzan a las 20.00. (protr.)

VARILUX
expert 2019

07.10.2019-30.11.2019

Acziun
Vosses gögles al pretsch complet

Vaiders cumbinos
a partir da 99.- incl. ram*

Vaiders normals
a partir da 129.- incl. ram*

Optiker in Engiadina
081 833 58 95

Optik Foto Rutz AG // Via Maistra 24 // 7500 St. Moritz



Avant duos decennis ha gratulà il cusglier federal Moritz Leuenberger al «bap dal Vereina» Leon Schlumpf in occasiun da la gronda festa d'avertüra als 19 november. fotografias: Swiss-Image/Andy Mettler

Üna colliaziun sgüra incurunada cun success

Daspö sia avertüra als 19 november 1999 s'han las frequenzas pro'l transport da veiculs adüna augmantadas. Ils trens chi transportan ils passagers dal Partens in Engiadina Bassa sun eir adüna bain occupats.

«Nus discurren hoz da 20 ons Vereina, l'idea e la prüma planisaziun s'haja gnü e fat però fingià avant 50 ons», ha dit in lündeschdi Christian Florin, manader da l'infrastructura e vicedirecter da la Viafier retica (VR) a chaschun da la conferenza da pressa a Sargliains, «grazcha al grond sustegn dal cusglier federal grischun Leon Schlumpf esa gratià da realisar la colliaziun in Engiadina sgüra eir d'inviern.» Preschaints a l'orientaziun dals mezs da massa d'eiran eir Simon Rohner chi maina il transport da veiculs a Sargliains e Martin Arpagaus, manader da proget pella nouva staziun da Sargliains. «La temma da massa bler trafic in Engiadina nu s'ha verificada, dafatta adversaris dal tunnel dal Vereina sun uossa inchantats da la colliaziun svelta.» Chi's dovraiva plü bod da Landquart a Scuol 3 uras e 40 minuts ed uossa be plü ün'ura e 25 minuts, ha dit Florin.

Buna colliaziun eir per l'Engiadin'Ota Sco cha'l directer suppleant da la VR Florin ha dit, as supponiva chi's transportarà var 400000 veiculs l'on tras il tunnel dal Vereina. «Quist on vezzaina però chi saran var 500000 autos e camiuns.» Eir il transport dals passagers chi fan il viadi cul tren in Engi-

dina Bassa, Samignun ed in Val Müstair ha gnü success. La lingia dal Vereina es però dvantada indispensabla eir per la part sura da la val: «Da transportar tuot ils passagers chi vegnan in Engiadin'Ota sülla lingia da l'Alvra e dal Vereina nu füss pussibel, schi's vess be la colliaziun sü da l'Alvra», ha dit Christian Florin. Grazcha al Vereina ha eir il trafic da marchanzia pudü gnir optimà: Il tren furnescha a las vals dal süd grischunas üna gronda part da las mangiativas, ma eir la posta. Grazcha al svilup positiv circularà a partir da december 2019 ün ulteriur tren la bunura bod tras il Vereina in Engiadina.

Sco cha Simon Rohner ha dit, cuntinuescha la VR ad investir in meglioraziuns al Vereina. Tant a Sargliains sco eir a Selfranga s'haja optimà ils spazis pels veiculs cur cha'l trafic stagnescha. «I s'ha investi eir ill'infuormaziun dals cliaints, in quists spazis e sülla pagina www.rhb.ch/vereina vain orientà co cha la situaziun as preschainta actualmaing», ha dit Rohner. Pro tuot duos entradas i'l tunnel dal Vereina s'haja installà uschè nnumnats portals termics: «Tuot ils veiculs süls vaguns vegnan controllats da cameras termicas, sch'ün veicul es massa chod e ris-chess dad arder nu parta il tren.» Meglioraziuns haja dat eir in connex culs telefonins: «Nouvs implants pussibilteschan ün retschavaimaint tant da 4G sco eir da DAB+ i'ls bundant 19 kilometers dal tunnel dal Vereina.»

Investiziuns futuras i'l tunnel

Causa il success da la colliaziun tras il tunnel dal Vereina han pati tant infrastructura sco eir vaguns: «Cun transportar ils camiuns pesants vain cul



Simon Rohner ha muossà cha la staziun da Sargliains pels veiculs gnarà prolungada fin bod pro'l portal dal tunnel dal Vereina. fotografia: Flurin Andry

temp indebli il material dals vaguns», ha manzunà Christian Florin, «e cul transport da tants veiculs riva d'inviern eir sal i'l tunnel, quai chi strapatscha l'infrastructura daplü co calculà.» Chi stopchan per quel motiv gnir rimplazzats e renovats tant vaguns sco eir ils implants dals binaris, ha declerà Florin, «quels progets sun in elavuraziun. Els gnaran lura realisats da l'on 2020.» Alch chi'd es fingià uossa gnü realisà es la staziun da Sargliains. Simon Rohner e Martin Arpagaus han preschantà quella. «Il böt da la nouva staziun da Sargliains d'eira da tour ourdgioter il trens

da passagers cun quels da veiculs», ha dit Rohner, «cun fabricar plü a l'ost la staziun pella gliued s'haja survgni al vest daplü lö per ün ulteriur binari per chargiar ils veiculs.» Ch'uschea possan gnir chargiats e s-chargiats ils camiuns al medem mumaint sco chi circuleschan ils trens da persunas, ha'l agiunt, «in quist möd guadagnaina stabilità i'l urari.» Pro'l Vereina vain introdüt i'ls prossems mais ün nouv sistem da bigliets chi permetta da cumprar quels eir sün via digitala. In quai chi riguarda ils predschs pel transport da veiculs ha'l dit cha'l predsch ot (sonda e dumengia

«Il Vereina es la mort da la stagiun morta»

«La colliaziun tras il tunnel dal Vereina ha manà fich bler a la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair», han dit ils capos da Scuol Christian Fanzun, da Zernez Emil Müller e dal cumün da Val Müstair Rico Lamprecht: «Daspö 20 ons vaina üna colliaziun sgüra eir d'inviern ed eschan bler plü svelta a Cuora», han els manzunà. Chi saja bain minchatant bler trafic tras Susch, ha dit Müller, «schi's guarda sun ils avantags però plü gronds co'ls dischavantags.» Martina Stadler, la directura da la Turissem Scuol Samignun Val Müstair SA, ha accentuà cha'l Vereina saja da grond'importanza pels giasts, «causa ch'el garantescha l'access sgür illa regiun.» Ch'inseml cul Bogn Engiadina Scuol haja'l procurà per la mort da la stagiun morta: «Eir d'ürant il temp plü quiet vegnan bliers cul tren e van in butia, bogn ed in ustaria.»(anr/fa)

d'ürant l'inviern) gnia aboli. In avegnir daja be plü üna tariffa unitaria d'inviern. «La nouva staziun da Sargliains pels passagers serva unicamaing a müdar tren, rivond per exaimpel da l'Engiadin'Ota as poja tour qua il tren per Cuora», ha dit Martin Arpagaus. A Lavin s'haja fabrichà ün suotpassagi accessibel eir per persunas handicapadas chi maina sü pro'l seguond binari: «Tant la staziun a Lavin sco eir quella a Sargliains correspuondan a la ledscha federala davart l'egualità da drets per persunas cun e sainza handicap», ha rendü attent Arpagaus. (anr/fa)

Musica populara, sias ragischs e seis futur

Jachen Erni da Scuol ha referi davart la musica populara illa sala polivalenta da la Chasa Puntota a Scuol. Il referat es gnü accompagnà da musica populara da la Chapella Erni.

Co ha chattà la musica populara da l'Engiadina e Val Müstair la via illas salas da bal? Jachen Erni ha quintà e muossà a man da fotografias e documaints co cha la musica populara s'ha sviluppada: «Fin hoz nu s'haja chattà ingün'ouva extaisa davart l'istorgia da la musica populara in Engiadina. Meis referat as basa sül temp dal 1800 fin dal 1950. Davo quel temp daja documainta davart l'istorgia.» Plü inavo chi's va i'l istorgia da la musica e

plü difficil esa da survgnir infuormaziuns dovras. Cun ramassar documainta es il referent stat stut che rolla importanta cha'l cumün da Sent ha giavà in quell'istorgia. Musica populara vuol dir far musica tradiziunala e quella gniva sunada suvent sainza notas. La gronda part dals musicants vegls nu saivaivan leger notas. Eir il ballar d'eira proibì in grondas parts da la Svizra e quai impustüt i'l territori da las Trais Lias. Be in chasas nöblas gniva ballà e fat festa e quai fingià i'l temp dals Romans. «Pür davo il 1850 esa lura gnü dat liber la pussibilità da far bals, ma be suot tscher-tas cundiziuns. Quai sarà stat impustüt üna consequenza dal turissem.»

Cun instrumaints simpels

Il prim as vaiva impustüt tamburs e tschüvlarots ed i gniva ballà davo la

ritmica. Pür i'l 14avel tschientiner as chatta la trumbetta ma sainza clappas, quai chi vaiva per consequenza cha la pussibilità dals tuns d'eira limitada. I'l 16avel tschientiner es gnüda pro la già, e la clarinetta pür i'l 18avel tschientiner. «I'l 19avel tschientiner as vaiva lura eir orgels da man, vuol dir l'instrumaint il plü giuven da la musica populara. Eir là d'eira la quantità dals tuns fich limitada», ha declerà Erni. El ha lura muossà üna fotografia d'ün orgelin chi's rechatta pro el a chasa be cun üna lingia da büttels. Il referent ha eir ramassà litteratura da la musica populara e posseda divers partituras. El ha manzunà eir divers noms da musicists chi han influenzà la musica, sco per exaimpel Cla Genua da Sent, Johann Net da Ramosch, Jon Gustin da Tschlin, Armon

Hartmann da Scuol cun notas scrites da Men Rauch e Johannes Nogler dad Ardez. Bliers oters d'eiran eir fich activs sco Giacomini e Jon Steivan Morell d'Ardez, Steivan Brunies, Tumasch Rauch da Scuol ed Anton Erni, il bap dal referent.

Ils Randulins sun stats importants

Divers abitants da Sent vaivan bandunà il cumün e d'eiran emigrats in oters pajais, per tuornar inavo plü tard influenzats d'otras culturas, litteratura, architettura ed eir da musica. La famiglia Corradini per exaimpel ha gnü üna grond'influenza quai chi per tocca la musica populara indigena. «Ils Randulins chi vivaivan impustüt in Italia tuornaivan da stà a Sent e lai- van gioldair lur vacanzas cun grondas festas. Perquai d'eira Sent ün lö da cul-

tura ed es eir hoz amo fich activ», ha remarkhà Erni. Il poet Schimun Caratsch disch in üna poesia umoristica chi's vaiva l'impreschiun d'esser in üna cità da la Toscana schi's giaiva da stà sü Sent. Ils bals gnivan organisats impustüt i'l Hotel Rezia chi'd es gnü fabrichà da la Società d'Ütil public da Sent.

L'avegnir da la musica populara fa al referent minchatant ün pa pissers: «Schi's vezza chi vegnan organisats bliers arrandschamaints cun musicas dal Tirol, occurrenzas chi's pensa, quai füss sgüra üna buna occasiun per gruppas indigenas, però la gliued preferescha musica cun amplifichaduors e cun ün'otra atmosfera.» Istess es la musica populara sün buna via e vain cultivada da diversas chapellas illa regiun. (anr/bcs)

**WIR SIND
IHRE
PROFIS**

Unsere Bergwelt

Butia d'Or
Goldschmiedeteiler
Samedan | Plazzet 9
081 852 52 50
www.butia.ch
@butiadorsamedan

**NIGGLI ZALA
& PARTNER**

Facility Management
081 838 8118 niza-partner.ch

B Bezzola AG
ENGADINER-KÜCHENCENTER

KÜCHEN FENSTER INNENAUSBAU INNENARCHITEKTUR
IHR UMBAUPROFI IM ENGADIN

Bezzola AG Engadiner-Küchencenter
Ausstellungen in Zernez / Pontresina
081 856 11 15 www.bezzola.ch

Ebnetter & Biel S.A.
SPEZIALGESCHÄFT FÜR HEIMTEXTILIEN
HANDEMBROIDERIES

Plazza dal Mulin 6, 7500 St. Moritz
Tel. +41 81 833 40 27, Fax +41 81 833 10 69
E-Mail: ebnetter.biel@deep.ch, www.ebnetter-biel.ch

Tischdecken und Tischsets
Daunen- und Edelhaardecken, Kopfkissen
Bett- und Frottierwäsche
Kinderkleider von 0 – 8 Jahre

Die Entstehung der heutigen Niggli & Zala-Firmengruppe geht auf das Jahr 1966 zurück. Damals gründete Roman Niggli sein eigenes Treuhand- und Immobilienbüro und wagte den Schritt in die Selbständigkeit. Im Jahre 1976 wurde die damalige Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, welche heute als Niggli Real Estate AG im Bereich Immobilienökonomie tätig ist. Die Tätigkeiten und Dienstleistungen wurden mit der im Jahre 1997 durch Andry Niggli und Fabrizio Zala gegründeten Niggli & Zala AG wesentlich erweitert. Per Januar 2019 hat neu die Niggli Zala & Partner AG ihre Tätigkeit im Bereich Facility Management aufgenommen und bietet ausschliesslich spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Immobilienbewirtschaftung an. In der inhabergeführten Niggli & Zala-Firmengruppe sind heute rund 20 Mitarbeitende, davon 3 Lernende, tätig.



Analyse | Bewertung | Entwicklung | Off-Market | Suchmandate

Vertiefte Analysen, komplexe Bewertungsabläufe und -vorgänge richtig anwenden, szenarische und zukunftsgerichtete Entwicklungsstrategien umsetzen oder komplexe Kaufprozesse begleiten: Das sind die Kernkompetenzen der Niggli Real Estate AG.



Vermarktung und Verkauf | Due Diligence

Als einer der etabliertesten Immobilienvermarkter im Engadin bieten wir Ihnen einzigartige und massgeschneiderte Dienstleistungen an. Im Fokus stehen die Erfüllung Ihrer Vorgaben und der vereinbarten Ziele: Unsere Konzepte und Referenzen sprechen für sich.



Unternehmens- und Steuerberatung | Buchführung | Revisionen

Unsere Dienstleistungen im Bereich Treuhand umfassen Unternehmens- und Steuerberatung, Buchführung, Revisionen und Wirtschaftsprüfungen. Wir bieten Ihnen branchenübergreifende Lösungen an: Alles aus einer Hand.



Facility Management | Immobilienbewirtschaftung

Eine zeitgemässe Bewirtschaftung von Wohn- und Geschäftsimmobilien bedeutet weit mehr als nur Verwalten. Unsere Tätigkeiten basieren auf umfassenden Werterhaltungs-Modellen: Kontaktieren Sie uns noch heute für ein erstes Beratungsgespräch.



Firmsitz in Pontresina aussen



Inhaber A. Niggli



Firmsitz in Pontresina Innen



Inhaber F. Zala

www.niag.ch | www.niza.ch | www.niza-partner.ch

BAUMANN
INNENDEKORATIONEN

Via Serlas 20
7500 St. Moritz
081 833 27 08

7505 Celerina
081 833 50 24

info@baumanndeko.ch
www.baumanndeko.ch

Immobilien sind unsere Passion

niza.ch

Via Maistra 100
7504 Pontresina
081 838 81 12

STAUB
manufaktur seit 1936

GALLARIA COTSCHNA

Via San Gian 40a – 7500 St. Moritz
Tel. +41 (0)81 833 40 77
Fax +41 (0)81 833 76 69
www.staub-stmoritz.ch

WASCHBÄR
CLEANING SERVICE ST. MORITZ

081 833 19 19
www.waschbaer-stm.ch

**ENGADINER
GEWERBEBEITE**

Handel und Gewerbe aus
der Region stellen sich vor

solena
IMMOBILIEN

**WIR VERKAUFEN
IHRE IMMOBILIE.**

www.solena.ch
Tel. +41 81 850 01 01

Was war, was ist und was hätte sein können

Der Abgang von Gerhard Walter als CEO der Oberengadiner Tourismusorganisation kam für viele überraschend. Die Frage nach dem Warum blieb lange Zeit unbeantwortet. Am Freitag hat Walter zum Gespräch eingeladen. Eine Bilanz mit Zwischentönen.

RETO STIFEL

Normalerweise sind es die Journalisten, die zum Interview bitten. Gerhard Walter hat den Spieß umgedreht und am Freitag zum «Gespräch in eigener Sache» eingeladen. Das lässt Raum für Spekulationen. Was bezweckt Walter mit dem Treffen? Nachtreten gegen seinen früheren Arbeitgeber? Traut man ihm eigentlich nicht zu. Seine Leistungen hervorstreichen, um sich in einem möglichst guten Licht zu präsentieren? Vielleicht.

Das Licht. Walter soll auf Fotografenwunsch so sitzen, dass er dieses im Gesicht hat. Weil die Sonne schon tief steht und die Strahlen flach durch die grosse Scheibe fallen, wirft das Gesicht von Walter einen Schatten an die Holzwand. Jetzt sprechen plötzlich zwei Gerhard Walter. Einer, der das sagt, was er vorbereitet hat, was er sagen darf? Und einer – nicht zu hören –, der gerne sagen würde, wie es tatsächlich war? Oder bildet sich der Journalist das nur ein?

Was war, ...

Gerhard Walter erzählt, wie er im Mai 2017 eine stabile Organisation übernommen hat, in der Veränderungen aber nur bedingt möglich waren. Eine Organisation im Transformationsprozess, weg vom Kreis Oberengadin in eine Aktiengesellschaft. Es folgte der Strategieprozess mit der Implementierung von zwei eigenständigen Marken. Und schliesslich die Anpassung des Erscheinungsbildes. «Wir haben in diesen zweieinviertel Jahren vieles gut gemacht, viel Aufbauarbeit geleistet und die Destination weitergebracht», bilanziert er.

Das Aufwärmen ist vorbei. Walter weiss, dass jetzt Fragen zu dem kommen, was personell passiert ist. Der Austausch von zwei Geschäftsleitungsmitgliedern durch die beiden neuen Brand Manager. «Dass die beiden jungen Leute, die die Marken führen, auf denen unsere Strategie aufgebaut ist, auch in der Geschäftsleitung sitzen, war in meinem Sinn.» Und dass sowohl der Kommunikations- als auch der IT-Verantwortliche ihre Sessel räumen mussten? Walter wägt ab, überlegt, wie er das sagen soll. «Es gab unterschiedliche

Auffassungen über personelle Fragen», antwortet er schliesslich. Und will damit sagen, dass er gegen die Rückstufung war.

Unterschiedliche Auffassungen gab es auch bezüglich der Idee, die Büroräumlichkeiten der Engadin St. Moritz Tourismus AG vom Containerbau bei der Signalbahn ins Zentrum zu verlegen. Im früheren CS-Gebäude hätten Büros, Coworking Spaces und Pop-up-Stores entstehen sollen. Nach dem Konzept und in enger Zusammenarbeit mit dem stark mit St. Moritz verbundenen Design-Guru Tyler Brülé. Walter zufolge gab der Verwaltungsrat grünes Licht, wollte das Projekt aber ein Jahr später nicht umsetzen. «Das hat uns getroffen. Wir haben viel Herzblut und Arbeit in das Projekt gesteckt.» Zwei von offenbar mehreren Beispielen, die schliesslich zum Bruch geführt haben. «Wenn du als CEO in so wichtigen Fragen Auffassungsunterschiede mit dem Verwaltungsrat hast, musst du getrennte Wege gehen», sagt Walter. Sein Vorschlag war, das Arbeitsverhältnis Ende der kommenden Wintersaison zu beenden, um einen geordneten Übergang zu gewährleisten. Das wollte gemäss Walter der Verwaltungsratspräsident nicht, darum kam es zum raschen Ende ohne weitere finanzielle Ansprüche von Walter. «Wenn das Vertrauen nicht mehr da ist, bin ich für klare Schnitte, für eine sofortige Trennung.» Drei Tage später hatte Walter sein Büro geräumt und sich von den Mitarbeitern verabschiedet.

... was ist, ...

Ein kurzes Zwischenspiel. Statt zwei Journalisten über seine ESTM-Zeit Auskunft zu geben, wäre Walter dieser Tage zusammen mit Gemeindepräsident Christian Jott Jenny in Kutchan, der ja

panischen Partnerstadt von St. Moritz am G-20-Tourismuskongress. «Mit dem Christian hätte ich gerne noch ein paar Sachen gemacht», sagt er.

Adrett gekleidet wie immer: Dunkelblauer Anzug, feinkariertes Hemd, beige Stoffschuhe, Socken mit breiten roten, blauen und grünen Streifen. Neben ihm steht ein grosser Rollkoffer. Sinnbildlich für die Verabschiedung von St. Moritz? «Im Gegenteil», lacht Walter. Er kommt eben zurück, war in Mailand an einer Design-Ausstellung und hat in Wien seine Tochter besucht. «Es gibt keinen Grund, meine Zelte abzubrechen.» Er habe viele nette Leute kennengelernt und fühle sich wohl im Engadin. Was er in Zukunft beruflich machen wolle, sei offen. Es gebe Projekte

muss die Tourismusorganisation

ganz anders agieren. «Weg von der reinen Marketingorganisation und hin zu Bereichen, in der sie bisher aufgrund der Einschätzungen von Eigentümern und Verwaltungsrat nicht war. Grosses Potenzial sieht er bei den Events. Wie heute, Geld nach einem ausgeklügelten System an verschiedene Anlässe zu verteilen, sei nicht mehr zeitgemäss. Der grösste Teil des Eventbudgets soll dafür verwendet



Der «doppelte» Gerhard Walter bei seinem Gespräch am letzten Freitag. Er wünscht sich, dass im Engadin nicht nur immer über Innovation gesprochen, sondern diese auch tatsächlich gelebt wird. Foto: Reto Stifel

und Überlegungen, spruchreif sei nichts.

... was hätte sein können.

Ein Satz fällt im einstündigen Gespräch drei Mal. «Wir sprechen im Engadin immer von Innovation, machen aber genau das Gegenteil.» Für Walter

der Innovationstreiber sein und Standortmarketing, Standortförderung und Standortentwicklung betreiben. «Wer denn sonst?», stellt er die rhetorische Frage. Anderenorts wie in Zermatt seien es die Bergbahnen. «Bei uns leider Gottes nicht.» Die Tourismusorganisation muss in Zukunft

werden, diese zukunftsfähig zu entwickeln, eine neue Generation damit anzusprechen. «Wenn wir immer das Gleiche machen, kann keine Entwicklung stattfinden. Um solche Aufgaben müssten sich der Verwaltungsrat und die Aktionäre kümmern.» Spricht jetzt der zweite Gerhard Walter? Der, der mehr sagen möchte, als er darf? Zu weit auf die Äste hinaus lässt er sich nicht.

Die Sonne ist in der Zwischenzeit hinter den Bergen verschwunden und somit auch der Schatten an der Wand. Und so bleibt die Frage: «Was war eigentlich der Grund für dieses Gespräch, Herr Walter?» Er habe zeigen wollen, was gut war und was noch hätte sein können. Und er habe gewisse Dinge zurechtrücken müssen. «Sonst hätte der Eindruck entstehen können, ich hätte etwas angestellt und müsste mich durch die Hintertüre davonestehlen. Das ist aber definitiv nicht der Fall.»

Die Engadin St. Moritz Tourismus AG

Die Engadin St. Moritz Tourismus AG (ESTM Tourismus AG) ist für die Vermarktung der Destination verantwortlich. Sie hat am 1. Januar 2018 die Aufgaben der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz aufgrund der Auflösung der politischen Kreise im Kanton Graubünden übernommen. Die gemeinsame Tourismusvermarktung im

Oberengadin entstand 2007 aus dem Zusammenschluss der Tourismusorganisationen der elf Oberengadiner Kreismunicipalitäten. CEO der ESTM war seit Mai 2017 Gerhard Walter, er hatte diesen Posten von Ariane Ehrat übernommen. Mitte September wurde kommuniziert, dass Gerhard Walter sich «aufgrund unterschiedlicher Auf-

fassung über die künftige Unternehmensführung» entschieden habe, die Führung der ESTM abzugeben. Die Nachfolgesuche läuft.

Dem Verwaltungsrat der ESTM AG gehören Silvia Degiacomi, Claudio Dietrich, Marcus Gschwend (Präsident), Andri Laager, Bettina Plattner, Ramun Ratti und Thomas Walther an. (ep)

Aktiver Fischereiverein

Oberengadin Der Fischereiverein Oberengadin kann einmal mehr auf ein Jahr mit vielen Aktivitäten zurückblicken. Anlässlich der Generalversammlung am letzten Freitag im Restaurant «La Strietta» in La Punt Chamues-ch erwähnte der Präsident, Silvano Plebani, zum Beispiel den Tag der Fischerei, der alle zwei Jahre schweizweit durchgeführt wird. Der Fischereiverein Oberengadin beteiligte sich am «Fischen für jedermann» bei den Seeleinen in La Punt Chamues-ch und durfte sich bei bestem Wetter über sehr viele Besucherinnen und Besucher freuen. Bereits Mitte April wurde der Neu- und Jungfischerkurs mit einem theoretischen und einem praktischen Teil durchgeführt. Dazu kamen verschiedene weitere Anlässe wie eine spontane Uferputzete bei den Gravatschseen oder die beiden Tage des Generationenfischens. Mit letzterem Projekt hat der

Fischereiverein Oberengadin in diesem Jahr den zweiten Preis beim Förderpreis der Bündner Fischerei gewonnen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Vereins besteht in der Aufzucht von sogenannten Sömmmerlingen in den eigenen Fischteichen auf dem Gemeindegebiet von Samedan. Aus noch ungeklärten Gründen konnten in diesem Jahr im Herbst viel weniger Fische aus den Teichen in die Aufzuchtgewässer ausgesetzt werden. Sorge bereitet dem Vorstand auch die Tatsache, dass die Anlässe meist von nur wenigen und den immer gleichen Mitgliedern besucht werden. Neben den üblichen Anlässen organisiert der Fischereiverein Oberengadin nächstes Jahr zum zweiten Mal eine Meisterschaft im Fliegenbinden. Datum und Art der Veranstaltung sind noch nicht definitiv bestimmt. (ep)

www.fvoengadin.ch

Zweisprachigkeit

Celerina Die Zweisprachigkeit wird, ausser in der Schule, in Celerina kaum noch gelebt. Dieser Umstand hat das Lehrerteam dazu bewogen, die Bevölkerung auf gelebte Zweisprachigkeit zu sensibilisieren und zu aktivieren. Aus dieser Motivation heraus führt die Primarschule vom 11. bis 15. November eine Projektwoche mit dem Titel «Zweisprachigkeit» durch. So wird jeweils am Morgen gemeinsam gesungen, an den Nachmittagen werden Geschichten erzählt, ein Spielkaffee wird von den Kindern betrieben und am letzten Tag gibt es ein Mittagessen für die ganze Bevölkerung. In verschiedenen Ateliers werden die Schulkinder in altersdurchmischten Gruppen verschiedene Übersetzungshilfen auf kreative Art und Weise entstehen lassen, die dann von Einheimischen und Gästen auch noch später als Übersetzungshilfen benutzt werden können. (Einges.)

Grosse Namen

Musikfestival Mit der grössten Influencer-Kampagne, welche die Schweiz bisher je gesehen hat, ging das SunIce Festival, das nächsten März im Oberengadin stattfinden wird, vergangenen Sonntag live. Die Plattformen Instagram und Facebook wurden vom Netz der 300 Influencer, mit denen der Event zusammenarbeitet, mit Informationen und News zum Festival geflutet.

Mit Alan Walker und Lost Frequencies ist es dem jungen Festival-OK gelungen, zwei der momentan angesagtesten EDM-Acts (electronic dance music, das heisst elektronische Tanzmusik) weltweit aufzubieten. Zu den Headliners gehören auch Pan-Pot.

Bereits nach wenigen Stunden waren die ersten Tickets verkauft. Ein grosser Erfolg für die beiden Jungunternehmer Loris Moser und Quirin Hasler.

Laura Schiess

Veranstaltung

Heiteres und Besinnliches

St. Moritz/Celerina Das Team Ingelore Balzer und Elisabeth Herren vom Seniorenprogramm der Gemeinde St. Moritz lesen in St. Moritz und Celerina heitere und besinnliche Geschichten. Die nächsten Lesungen finden wie folgt jeweils 16.00 bis 17.00 Uhr statt: Donnerstag, 31. Oktober, Celerina, evangelisches Pfarramt Peidra viva (Nähe Coop Celerina). Freitag, 1. November, St. Moritz, Sala Bernina, Chalavus, 1. Stock (gegenüber Swisscom-Laden). Der Eintritt ist frei. Die Kollekte wird für «Menschen für Menschen, Äthiopienhilfe» gespendet. (Einges.)

www.engadinerpost.ch

Gesucht ab sofort
2-3-Zimmer-Wohnung im EG
 im Unterengadin in Jahresmiete
 bis max. Fr. 1100.–
 Angebote an: casanuova@mail.ch



**Scuol - Tarasp
 Ihr neues zu Hause
 im Center Augustin**

Originelle 3.5-Zimmerwohnung
 im 2. OG im Herzen von Scuol

- Bogn (Bad) Engiadina als direkter Nachbar
- Sonniger, kleiner Balkon
- Küche mit Geschirrspüler
- Bad / WC, sep. WC
- Sichtbalkenkonstruktion im schönen Loftstil
- Einkaufsmöglichkeiten im EG der Liegenschaft
- Kann auch als Langzeit-Ferienwohnung gemietet werden
- Verfügbar nach Vereinbarung
- Bruttomietzins CHF 1'600.00 inkl. Nebenkosten

Nutzen Sie die 360°-Begehung und begeben Sie sich auf einen kleinen Rundgang im Center Augustin. Abrufbar auf unserer Internetseite.

Wincasa AG, Chur
 058 455 77 77
 chur@wincasa.ch
 www.wincasa.ch



**Direkter Draht zum
 Probeabonnement:**

abo@engadinerpost.ch
 081 837 90 80

Engadiner Post/Posta Ladina

**DIE FANTASTISCHE
 WELT DER
 SCHMETTERLINGE IM ENGADIN**

VORTRAG
 von Jürg Schmid
 Freitag, 1. Nov. 2019
 Sela culturale Pontresina
 20.30 Uhr
 Eintritt: Fr. 15.- | www.cultura-pontresina.ch

Gemeinde Zernez
 Scoula
 Urtatsch 147A
 7530 Zernez

Die Oberstufe Zernez sucht infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers für das neue Schuljahr 2020/2021

**1 Lehrperson für
 die Oberstufe mit einem
 Pensum von 80-100%**

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne die Schulleitung zur Verfügung, Tel. 081 851 44 61.

Ihre Bewerbungen mit den üblichen und vollständigen Unterlagen senden Sie bitte bis zum **15. November 2019** via Mail an:
 mainascoula@scoulazernez.ch

oder an die folgende Adresse:
 Scoula Zernez
 Mainascoula, Yannic Gross
 Urtatsch 147A, 7530 Zernez

T +41 81 851 44 61 zernez@scoulazernez.ch www.scoulazernez.ch

Samedan, Gemeindesaal
 Mittwoch, 30. Oktober 2019
 19–20.30 Uhr

**VORTRAG «DEMENTZ VERSTEHEN,
 BEGREIFEN, INTEGRIEREN»**

Markus Proske, Humorthérapeut,
 Demenzberater und Autor,
 anschließend Netzwerk-Apéro

Im Vorfeld ab 15 Uhr
INTERAKTIVER «DEMENTZ-PFAD»
 ermöglicht es uns «Gesunden» die Welt und die Belastung eines Menschen mit Demenz zu begreifen
 Begleitet durch Fachpersonen und Markus Proske

Mittwoch, 30. Oktober 2019
 Tag der pflegenden und betreuenden Angehörigen

Mit Unterstützung von:
 Gesundheitsamt Graubünden
 Ufficio da sanadad dal Grischun
 Ufficio dell'igiene pubblica del Grigione

CURVITA SGO alzheimer SPITEX Avegnir...

Wir suchen

Florist/Floristin
 Herstellung von Floristik für Hotels und unsere Blumenläden Chur und Davos

Dauerstelle, 60–100%
 Eintritt: sofort oder nach Vereinbarung

Schutz Filisur
 Alpin Gartencenter, 7477 Filisur
 081 410 40 70, gartencenter@schutzfilisur.ch

www.engadinerpost.ch

JUGENDSCHREIBWETTBEWERB

Verlängerung bis 15. November 2019



Klimawandel. Auf den Fersen der Umweltsünder

Jugendschreibwettbewerb für 12- bis 16-Jährige

Der Klimawandel ist in aller Munde. Machst auch Du Dir Sorgen wegen der Erderwärmung und der Umweltverschmutzung? Vielleicht inspirieren Dich schmelzende Alpengletscher, das Ansteigen der Meeresspiegel und getürkte Partikelwerte von Dieselmotoren gar zum Schreiben einer eigenen Geschichte? Dann bist Du beim diesjährigen Jugendschreibwettbewerb der «Engadiner Post/Posta Ladina» goldrichtig. Die Redaktion führt zusammen mit Autor Patrick S. Nussbaumer zum siebten Mal diesen Wettbewerb durch, an dem Jungen und Mädchen aus dem Engadin (und den angrenzten Südtälern) teilnehmen können.

«Klimawandel. Auf den Fersen der Umweltsünder»

lautet das Motto 2019.
 Die Jury erwartet einen Kurzkrimi in deutscher Sprache mitsamt einem Foto/einer Illustration.
 Die Frist zur Einreichung der Wettbewerbsbeiträge ist der 15. November. Bis dann müssen Text und Bild an die Mailadresse :
 redaktion@engadinerpost.ch, abgeschickt sein.
 Die fünf besten Klimakrimis werden prämiert und sowohl in der Zeitung als auch online veröffentlicht. Den drei Erstrangierten winkt zudem ein Schreibworkshop im Silser Hotel Waldhaus.
 Überzeugt? Dann fahr den Computer hoch und aktiviere Deinen Detektivsinn!

Detaillierte Infos:
www.engadinerpost.ch/schreibwettbewerb
<https://viva.engadin.online.ch/>



Castasegna will seinen Dorfläden retten

Wer möchte die Nachfolge von Rosanna Rogantini antreten und das Negozio Alimentari weiterführen? Der neu gegründete Verein «Castasegna viva» setzt sich für den Erhalt des Lebensmittelgeschäfts ein. Auch finanziell.

MARIE-CLAIRE JUR

Castasegna hat durch die im Juni 2004 eröffnete Umfahrungsstrasse an Lebensqualität dazugewonnen. Seitdem haben etliche Einheimische, aber auch Zweitwohnungsbesitzer in ihre Liegenschaften investiert. Im gleichen Zeitraum hat das Bergeller Grenzort aber auch einen Verlust nach dem anderen erlebt: Nach der Primarschule schlossen die Post- und die GKB-Filiale, und kürzlich wurde auch der Kantonspolizei posten aufgehoben. Zum Abbau des Service public gesellte sich der Niedergang im Gewerbe hinzu: Der Comestibile Vincenti ist nicht mehr und auch ein Früchte- und Gemüse-Laden verschwand von der Bildfläche. Der neueste Brennpunkt in diesem Lädelerben ist das Negozio Alimentari von Rosanna Rogantini. 20 Jahre lang hat sie das kleine Lebensmittelgeschäft im Zentrum des knapp 200 Einwohner zählenden Dorfes geführt, seit Januar sucht die Pächterin, auch aus gesundheitlichen Gründen, eine Nachfolge. Bisher vergebens.

Neuer Trägerverein «Castasegna viva»

Die drohende Schliessung hat einige Einwohner, die um die Zukunft des Dorfes und das gemeinschaftliche Leben bangen, auf den Plan gerufen. Sie gründeten den Verein «Castasegna viva». Dieser will sich jetzt für die Rettung von Rosannas Dorfladen einsetzen, aber auch grundsätzlich verhindern, dass das Dorf noch weiter



Rosannas Dorfladen: Auch ein gesellschaftlicher Treffpunkt, der verloren gehen könnte.

Foto: Marie-Claire Jur

ausblutet. «Am dringendsten ist die Rettung des Dorfladens, wir wollen uns aber auch, wenn nötig, für andere Dienste im öffentlichen Interesse einsetzen», befindet die frisch gewählte Vereinspräsidentin Elisa Crüzer. Die Primarlehrerin ist Mitbesitzerin der Casa Meng und bewohnt dieses Haus mit ihrer Familie, im Erdgeschoss befindet sich Rosannas Dorfladen. Wie soll dieser am Leben erhalten werden?

Crüzer und ihre Mitstreiter orientieren sich an einem Modell, das in Graubünden bereits in Jenins und Tschierschen Anwendung findet und im Tessiner Muggio-Tal seit zehn Jahren praktiziert wird: «Mit Erfolg, übrigens», betont sie.

Mit den Mitgliederbeiträgen kann der Verein beispielsweise die Miet-

kosten tragen, und sei es nur für eine Übergangszeit – im vorliegenden Fall sind es 350 Franken monatlich. Der Vereinsvorstand sucht in dieser Zeit potenzielle Nachfolger. «Man darf sich da aber nichts vormachen», warnt Crüzer. Vom Betrieb eines solchen Dorfladens zu leben, sei sehr schwierig. Das könne nur gelingen, wenn der Pächter oder die Pächterin im kostengünstigeren nahen Italien wohne oder der Lebenspartner über einen fixen Lohn verfüge.

Sanierung und Erweiterung

Die letzten 40 Jahre wurde in Rosannas Laden nicht mehr investiert. «Der Verputz an den Wänden blättert ab, das ist aus hygienischen Gründen nicht haltbar», sagt Crüzer. Von den drei zur Verfügung stehenden Räumen wurde bis-

her lediglich einer als Verkaufslokal genutzt, die zwei anderen dienten als Lager. «Die Leuten stehen sich im Geschäft auf den Füssen rum, deshalb braucht es eine Erweiterung.» Auch das Sortiment könne somit vergrössert werden. Nach wie vor soll dieses zu zwei Dritteln aus Volg-Produkten bestehen und zu einem Drittel aus regionalen Produkten. «Die baulichen Investitionen tragen natürlich wir als Besitzer der Liegenschaft», führt Crüzer aus. Gestelle, Tiefkühltruhen und dergleichen wären dann Sache der Pächter beziehungsweise des Vereins. «Bei der Vereinsgründung haben 50 von 60 Anwesenden ihre Mitgliedschaft angemeldet. Ich denke, wenn wir 100 Mitglieder haben, können wir mit der Arbeit beginnen.»

Kommentar

Ohne Umsatz geht es nicht

MARIE-CLAIRE JUR

Castasegna leidet an einem strukturellen Problem und steht damit nicht alleine da: Landauf, landab geraten die traditionellen Dorfläden unter Druck, viele dieser kleinen Lebensmittelgeschäfte haben es schwer, sich gegen die Konkurrenz der grossen Einkaufszentren durchzusetzen, die mit grösserem Sortiment, tieferen Preisen und Gratisparkplätzen auftrumpfen. Hinzu gesellt sich der Druck durch den Online-Handel und den Lebenswandel einer ultramobilen und individualistischen Gesellschaft, in der die Solidarität mit den direkten Nachbarn und die Mitverantwortung für das Wohl einer Schicksalsgemeinschaft verloren geht. Diese Entwicklung macht auch vor dem traditionsbewussten Val Bregaglia nicht halt. Auch die Bergeller und Bergellerinnen wissen die Annehmlichkeiten eines Aldi in Samedan, eines St. Moritzer Coop und Denner sowie eines Iperal im nahen italienischen Prata Camporaccio zu schätzen. Die Gründung des Fördervereins «Castasegna viva» ist der Versuch, diesem Trend der Entsolidarisierung entgegenzutreten. 50 Franken kann jeder zu dieser Rettungsaktion beitragen, so hoch ist ja auch der Jahresbeitrag von Einzelpersonen für die meisten Sport- oder Kulturvereine. Wenn mit diesem Obolus der Vereinsmitglieder die monatliche Ladenmiete und Stromrechnung beglichen werden kann, ist schon etwas gewonnen. Über eines darf dieses Zeichen der Wertschätzung aber nicht hinwegtäuschen: Um in Castasegna das Negozio Alimentari halten zu können, braucht es mehr als Vereinsbeiträge. Es braucht Umsatz, also Einkäufe von allen Dorfbewohnern, die über Milch und Bier hinausgehen.

mc.jur@engadinerpost.ch

Es braucht ein stärkeres Miteinander – vielleicht eine Fusion

Siedlungsplanung hat mit Architektur und Raumplanung zu tun, aber auch mit Fachwissen und der Akzeptanz in der Bevölkerung. Eine Gemeindefusion im Oberengadin könnte manche Probleme lösen helfen, aber sie muss gut verankert sein.

MARIE-CLAIRE JUR

Kürzlich fand in Samedan eine Podiumsdiskussion statt, zu der die Fundaziun Chesa Planta und die Fachgruppe für Raumplanung und Architektur in der Region Oberengadin (Faro) eingeladen hatten. Am von der Kulturwissenschaftlerin Cordula Seger moderierten Gespräch zum Hauptthema «Zur Zusammenkunft des Oberengadins» nahmen Daniel Pensa, Gründungspräsident der «Faro» sowie Christoph Sauter «Faro»-Gründungsmitglied teil. Neben diesen beiden Architekten beteiligte sich von politischer Seite der St. Moritzer Gemeindepräsident Christian Jott Jenny an der Debatte. Eingeladen war ausserdem Carmelia Maissen, Architektin, ehemalige Regionalentwicklerin und aktuelle Präsidentin der Fusionsgemeinde Illanz – eine geballte Ladung an Wissen und Erfahrung in Personalunion in dieser Gesprächsrunde.

Über die Gemeindegrenzen denken

Die vor einem Jahr gegründete «Faro», der sich mittlerweile ein Dutzend namhafter Oberengadiner Architekturbüros angeschlossen hat, macht sich in Fragen



Bauen und Architektur sind kontroverse Themen. Wo alt und neu aufeinandertreffen, wie an der St. Moritzer Via dal Bagn (links), erhizen sich die Gemüter mehr als im historischen Dorfkern von Samedan.

Foto: Marie-Claire Jur

der Architektur, des Ortsbildes und der Siedlungsplanung im Oberengadin für ein intensiveres Miteinander stark. «Mich hat immer dieses kleinräumige Denken, dieses Gegeneinander gestört», befand Daniel Pensa. «Die «Faro» sieht das Tal als ein Siedlungsgebiet an, denkt von Maloja bis S-chanf ohne Gemeindegrenzen.» Doch leider sei mit der Gebietsreform das Gemeindedenken zurückgekehrt, jede Kommune denke und plane wieder nur für sich, so Pensa. Und da auch keine Regionalentwickler mehr im Einsatz stünden, sei ein Vakuum entstanden, das gefährlich für die Region sei. Die «Faro» könne ihr Fachwissen

einbringen, wenn es um regionale Planungen gehe, werde aber oft nicht angehört. «Behörden können nicht frei denken, wir aber können es», sagte Pensa.

«Top-down» geht nicht

Gemeindepräsident Christian Jott Jenny sprach sich für eine Bündelung von Wissen und für eine grössere Zusammenarbeit aus. Die zwei Pflegeheimprojekte hätten «leider einen Keil zwischen die sogenannten Oberlieger- und Unterliegergemeinden getrieben», dies sei eine ungute Entwicklung. Und zur Frage, ob eine Fusion zu einer Grossgemeinde Oberengadin die Lösung sei,

antwortete Jenny: «Sie kann zwar Probleme lösen, aber sie muss von innen kommen, kann nicht mit dem Holzhammer von oben aufgezwungen werden. Und es braucht Zeit.» Dem pflichtete Carmelia Maissen bei. Sie betonte aber, dass eine Gemeindefusion die Partizipation der Bevölkerung bedinge. «Alle müssen das Gefühl haben, sie sitzen im gleichen Boot.» Die Illanzer Gemeindepräsidentin wies darauf hin, dass es bei Fusionsprojekten von Beginn weg wichtig sei, Soft-Faktoren zu berücksichtigen und sich die zentrale Frage zu stellen: «Was wollen wir damit erreichen und wohin soll unsere ge-

meinsame Reise gehen?». In der Diskussion drehte es sich auch um das Thema der architektonischen Leuchtturmprojekte. «Wir brauchen in St. Moritz einen grossen Wurf wie in Susch, das inzwischen weltbekannt geworden ist», sagte Christoph Sauter. Auf die Frage, inwiefern solche oft von aussenstehenden Akteuren initiierten Projekte ihre Daseinsberechtigung in der Region hätten, befand Maissen, dünn besiedelte Gebiete seien immer von der Initiative von Einzelpersonen abhängig: «Origen steht und fällt mit Giovanni Netzer. Aber ist das denn schlecht?» Wichtig sei es, dass solche Akteure mit ihren Projekten in einen Dialog mit dem Ort und dessen Bevölkerung träten.

Auch Bauen braucht einen Konsens

In der erweiterten Gesprächsrunde schalteten sich auch einige Votanten aus dem Publikum ein. Zur Sprache kam dabei auch das Thema der Baukultur im Oberengadin. Vom zusammenhanglosen Nebeneinander von alten dörflichen Häusern und von modernen städtischen Bauten war die Rede. Solche hässlichen Konglomerate seien zu vermeiden. «Bauen ist ein einziges Minenfeld», bemerkte Maissen zu diesem Themenkreis. Und auch, dass Bauen keine rein private Angelegenheit sei. «Kein Baugesetz der Welt kann eine gute Architektur garantieren oder ein gutes Ortsbild, sondern einzig Fachwissen und Kommunikation.» Ein Votum, dem sich das ganze Podium und auch die Mehrheit des Publikums, das aus Architekten bestand, anschliessen konnte.

«Stellenwert des Laufens hat sich verändert»

40 Jahre ist es her, seit Markus Ryffel, Gewinner einer Silbermedaille an den Olympischen Spielen 1984, zum ersten Mal «Laufferien» in St. Moritz durchführte. Ryffel erzählt, wie es dazu gekommen ist und blickt zurück.

Wie ist die Idee entstanden, Aktivferien zu organisieren?

Markus Ryffel: Vor 40 Jahren versuchten wir aufzuzeigen, dass Laufen keine primitive Angelegenheit ist. Herr und Frau Schweizer besuchen schliesslich die Skischule, wenn sie elegant die Pisten herunterflitzen möchten. Im Land des Tenniskönigs Roger Federer ist es zudem üblich, auf dem Tennisplatz Stunden zu nehmen, wenn man diesen Sport erlernen möchte. So will auch Laufen gelernt sein. Diese Erfahrung machen landauf, landab heute noch zu viele Menschen, welche zum Beispiel wegen Fehlbelastungen die Laufschuhe wieder an den Nagel hängen müssen.

Wie haben sich die Teilnehmenden verändert?

Den ersten Kurs besuchten 17 Männer und eine Frau. Alle 17 Männer waren gekommen, um schneller zu werden. Sie wollten mit uns trainieren. Im Laufe der Zeit stieg einerseits die Zahl der weiblichen Teilnehmerinnen. Andererseits nahmen es die Männer immer gemüthlicher, was uns entgegankam. Schliesslich werden Thomas Wessinghage und ich mit zunehmendem Alter auch nicht schneller. Unsere Sorge, dass



Markus Ryffel trainiert Kursteilnehmer.

Foto: z. Vfg

wir eines Tages nicht mehr mit unserer Kundschaft würden mithalten können, entpuppte sich aber als unbegründet.

Wie haben sich die Ansprüche und Erwartungen an Aktivferien verändert?

In den Anfangsjahren war es die Zeit, in der verschwitzte Gelände-, Strassen-

und Walddläufer verständnislos belächelt wurden. Heute lächelt man ihnen verständnisvoll zu und bewundert sie. Das heisst, die Gesellschaft hat sich verändert, genauso wie der Stellenwert des Laufens. Vor 40 Jahren spielte sich das Laufen stark in Laufszenen ab, die zu einem grossen Teil wettkampforientiert

waren. Heute spielen Aspekte wie Dabeisein, Geselligkeit und Geniessen ebenfalls eine Rolle.

Weshalb haben Sie dem Engadin in all den Jahren die Treue gehalten?

Das Engadin ist für Läuferinnen und Läufer ein einmaliges «Stadion». Das

wellenförmige Gelände im Tal eignet sich hervorragend für lange Läufe in verschiedenen Intensitäten. Wer Lust auf einen Berglauf hat, hat diese Option gleich vor der Haustüre. Und weil unsere Gäste sich auf unterschiedlichen Niveaus befinden, kommt uns das entgegen. Interview: Céline Hauert

Engiadina im Cup ausgeschieden

Eishockey Dass die Cup-Spiele für den CdH Engiadina eine geringe Bedeutung haben, zeigt bereits die Mannschaftsaufstellung: Der Trainer Benny Wunderer ist, abgesehen von zwei, drei Ausnahmen, mit einer Junioren-Delegation ins Tessin zum 3.-Ligisten ASO Osco gereist. Aber auch mit dieser Mannschaftsaufstellung mit zahlreichen talentierten Nachwuchsspielern hätte Engiadina das Cup-Spiel eigentlich deutlich gewinnen müssen.

Der Spielauftritt war vielversprechend: Bereits nach neun Minuten führten die Unterengadiner mit 3:0. Nach 26. Minuten stand es 5:2 für Engiadina und sogar nach 50 Minuten führten die Unterengadiner noch mit 6:4. Die Tore erzielten Sandro Ritzmann (zweimal), Linard Schmidt, Riet

à Porta, Albin Riatsch und Nigel Stecher. Vielleicht war es eine Spielverweigerung, oder einfach nur überheblich und arrogant – in jedem Fall hat Engiadina dieses Spiel noch mit 6:7 verloren und ist im Eishockey-Cup ausgeschieden. «Wir waren stärker und hätten das Spiel noch bis zur letzten Minute drehen können», sagt Benny Wunderer, Trainer des CdH Engiadina. Eine Reaktion fordert Wunderer für das nächste Spiel: Denn bereits heute Dienstag muss Engiadina zum EHC Lenzerheide-Valbella zum wichtigen Meisterschaftsspiel antreten.

Im Hinblick auf das Saisonziel darf sich Engiadina gegen den Tabellenletzten keine peinliche Niederlage leisten. Das Spiel beginnt um 20.00 Uhr im Sportzentrum Dieschen. (nba)

ASO Osco – CdH Engiadina 7:6 (1:3, 2:2, 4:1)
Pista ghiaccio in Bola – 21 Zuschauer – SR: Bittel/Langenegger

Tore: 4. Ritzmann (Linard Schmidt, Albin Riatsch) 0:1; 9. Linard Schmidt (Ritzmann) 0:2; 10. à Porta (Dario Schmidt, Ritzmann) 0:3; 13. Guscio (Fassbind) 1:3; 23. Grazioli (Luppi) 2:3; 26. Albin Riatsch 2:4; 26. Ritzmann (Stecher) 2:5; 28. Guscio (Pestoni) 3:5; 46. Grazioli (Fransoli) 4:5; 51. Stecher (à Porta, Benderer, Ausschluss Castelli) 4:6; 52. Guscio (Pestoni, Nicoli) 5:6; 55. Guscio (Pestoni) 6:6; 56. Grazioli (Luppi) 7:6.

Strafen: 4 mal 2 Minuten gegen Osco; 1-mal 2 Minuten gegen Engiadina.

Oscos: Vescovi (Taragnoli); Grotto, Patrizio Cavana, Castelli, Fransoli, Barengo; Luppi, Werner, Grazioli, Gianola, Fassbind, Guscio, Nicoli, Kenny Cavanaugh, Pestoni. **Engiadina:** Spiller (Siegenthaler); Dario Schmidt, à Porta, Albin Riatsch, Linard Schmidt; Livio Noggler, Ritzmann, Stecher, Mauro Noggler, Biert, Benderer, Toutsch, Wieser, Rebelo.

Bemerkungen: Engiadina ohne Denoth, Alfons Mayolani, Bott, Gantenbein, Fabrizio Mayolani, Andri Riatsch, Schorta, Tissi, Campos, Schlatter, Pinösch.

Valposchiavo Calcio mit Kanter Sieg

Fussball Befreiungsschlag für Valposchiavo Calcio: Mit einem 6:0-Kanter Sieg gegen den FC Triesenberg konnten sich die Puschlaver aus dem Tabellenkeller befreien und sind nun in der 3.-Ligameisterschaft auf Rang acht der Tabelle vorgerückt. In der 4.-Liga gehen die Fussballer des FC Celerina mit einem weiteren Sieg in die Winterpause. Auswärts gegen den FC Ems 2 liessen die Oberengadiner nichts anbrennen und gewannen mit 3:0. Celerina überwintert damit auf dem zweiten Ta-

bellensrang, drei Punkte hinter Leader Lumnezia. Weniger gut sieht es für den FC Lusitanos de Samedan 1 aus. Die Samedner verloren bei Bonaduz mit 1:2 Toren und belegen den letzten Tabellenrang.

In der 5.-Liga führt Valposchiavo Calcio 2 die Tabelle mit vier Punkten Vorsprung auf den FC Davos an. Die Puschlaver siegten beim FC Lenzerheide Valbella mit 2:0. Im Südbündner Derby trennten sich Scuol und die AC Bregaglia mit 1:1. (rs)

Finanzielle Unterstützung der Sportklasse

Skisport Förderverein Am Donnerstag fand die Generalversammlung des Skisport Fördervereins der Nationalparkregion in Samnaun statt. Dieser Verein hat zum Ziel, finanzielle Mittel und Sponsoren für die Unterstützung der Sportklasse des Hochalpinen Instituts Ftan zu suchen. Wie der Präsident des Fördervereins, Gerhard Hauser, mitteilte, seien insbesondere die Gold- und Silberclub-Beiträge im vergangenen Jahr zurückgegangen. Die Sponsorenbeiträge in Höhe von rund 90000 Franken sind auf üblichem Niveau geblieben. Die Vereinsmitglieder haben die Jahresrechnung mit einem Verlust von 4600 Franken genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Neu in den Vorstand wurde der Vertreter der Gemeinde Zernez, Simon Rohner, gewählt. Er ersetzt

die bisherige Vertreterin der Gemeinde Zernez, Seraina Bickel. Anstelle von Christian Hangl wurde neu Marco Tumler, Präsident des Skiclubs Samnaun, ebenfalls in den Vorstand gewählt. Der Skisport-Förderverein der Nationalparkregion unterstützt insgesamt rund 60 Athletinnen und Athleten der Sportklasse, welche in diesem Jahr bereits das 25-jährige Bestehen feiert. Anlässlich der Generalversammlung in Samnaun wurden die Athleten der verschiedenen Sportgruppen vorgestellt. Zudem wurde die Preisverteilung des Bike- und Lauf-Cups Nationalparkregion 2019 durchgeführt. Alle anwesenden Teilnehmer, welche mindestens drei Rennen bestritten haben, haben einen Erinnerungspreis erhalten. (nba)

www.sportklasse.ch

Perl: Sympathieträger und Teamplayer

Langlauf Kürzlich war der ehemalige Spitzenlangläufer von Swiss Ski, der Pontresiner Curdin Perl, Gast in einer Talkrunde in Baden. Der Zuschauer-aufmarsch unterstrich Perls Leistungsausweis, wie seinen Vize-Junioren-Weltmeistertitel über 30 Kilometer klassisch, dem legendären Weltcup-Sieg 2010 mit der Staffel im französischen La Clusaz oder auch den starken 4. Gesamtrang an der «Tour de Ski» im Winter 2010/2011. Dabei sind dies nur gerade seine wichtigsten Erfolge. Wäre vielleicht noch mehr drin gelegen? «Seine Gesundheit macht ihn krank» titelte der «Blick» nämlich bereits im März 2009, wobei es in der Einleitung des entsprechenden Berichts weiter und sehr verheissungsvoll hiess: «Er hat den grösseren «Motor» als Dario Cologna». Tatsächlich war es dieser Cologna aus der Val Müstair, welcher Curdin Perl immer etwas in der Sonne stand und seine Ausstrahlung als Schweizer Ausnahmeathlet und seine herausragenden Leis-

tungen etwas in den Schatten drängte. Damit war das Thema gegeben: Nämlich der Unterschied zu seinem früheren Teamkollegen und Dario Cologna. «Dario ist einfach egoistischer», meinte Curdin Perl. Er selbst sah sich eigentlich eher als «Teamplayer» und sei wohl eher mannschaftssporttauglicher gewesen. Dazu die Eigenschaft, sich «brutal rasch zu erholen», sei sicher auch eine seiner Fähigkeiten gewesen, so Perl. Schonungslos offen und überaus ehrlich gab er Einblick «hinter die Kulissen des Geschehens», was die Zuhörerschaft bei einer seiner Aussagen sogar zu einem spontanen Zwischenapplaus veranlasste. In seiner ruhigen, abgeklärten und sachlich-analytischen Art zeigte er sich als grosser Sympathieträger, der «frisch und frei von der Leber weg» optimistisch in die Zukunft blickt und sich seinen Schalk und seine Schlitzohrigkeit bewahrt hat. Peter Decurtins

www.curdinperl.ch

Ironman aus St. Moritz

Triathlon Der St. Moritzer Max Knier zeigte bei den Triathlon-Weltmeisterschaften auf Hawaii eine starke Leistung. Gestartet mit der Startnummer 2076 blieb Knier mit einer Zeit von 9:48:43 Stunden unter der magischen Grenze von zehn Stunden und landete am Ende auf Rang 373. Herausragend war seine Marathonzeit von 2:57:10 Stunden. Damit war er in der Altersklasse der 30-bis 34-Jährigen der Drittschnellste. (ep)

Morgens um 5.30 Uhr bereits die Sportnews aus dem Engadin lesen? Ja!

Weitere Informationen und Abopreise unter www.engadinerpost.ch/digital



Engadiner Post
POSTA LADINA

Uschè vögl eu fundar üna lia eterna,
ch'eu nu vögl mai laschar dal far dal bain,
disch il Segner.

Jeremia 32,40

Annunzcha da mort ed ingrazchamaint

Marietta Oswald-Walter

5 avuost 1936 – 9 october 2019

Adressa da led:

Ricardo Oswald-Walter
Suravia 76A
7537 Müstair

Cun tristezza:

Ricardo
Monica ed Andreas
Heinz ed Amalia
Matias, Olga, Elvira ed Ida
cun famiglias
paraints ed amis

Nus ingrazchain cordialmaing:

- a las collavuraturas e'ls collavuratur da la Spitex Val Müstair
- als meidis e la chüra cordiala dals ospidals Val Müstair e Samedan
- al ravarenda Stephan Bösiger pel cuffort e'1 bel cult divin funeber
- a paraints ed amis chi han sustgnü aint ils greivs mumaints dal cumgià
- per ils plets da cuffort in las numerusas chartas da condolenz

L'urna vain lovada plü tard in stret ravuogl da la famiglia.

In cas da donnaziuns giävüschain da resguardar la fundaziun FIS dals anteriurs meidis da l'ospidal Sielva Kathrin e Matthias Furrer per lur progets da svilup in Zambia, Africa.
FIS, Fonds für Internationale Selbsthilfeprojekte, 8002 Zürich,
IBAN: CH06 0483 5078 1795 2100 0

Der Herr ist meine Zuversicht.

Psalm 103, 13

Gelobt seist Du, mein Herr,
mit allen Deinen Geschöpfen
Franz von Assisi



8044 Zürich
Susenbergstrasse 101

Todesanzeige

Traurig nehmen wir Abschied von unserer lieben Tante, Freundin, Tierliebhaberin

Margarete (Gret) Voorgang

6. Oktober 1920 – 22. Oktober 2019

In Begleitung vom Freundeskreis, liebevoll gepflegt durch die Mitarbeitenden der PHS Privat-spitex, ist sie ruhig entschlafen. Sie fehlt uns sehr und sie wird in Dankbarkeit in unseren Herzen weiterleben.

Die Tiere waren ihr Leben. Sie opferte sich für sie auf und versuchte gut zu machen, was wir Menschen diesen hilflosen Geschöpfen antun. Ihr Wirken zum Wohl der Tiere wird nachhaltig Spuren hinterlassen. Allen, die sie durch ihr Leben begleitet haben, hier in Zürich und lange auch in der Chesa Brunal in St. Moritz, allen die in ihrem Sinne für die Tiere handelten, wird der herzliche Dank ausgesprochen.

Diejenigen, die Tiere lieben,
lieben auch die Menschen

Hans Voorgang
Trudi Würmli Hess, Werner Haas, Freunde und Bekannte
und der Stiftungsrat der Malou-Stiftung für Tierschutz,
deren Gründerin und Gönnerin die Verstorbene war.

Abdankung: Donnerstag, 31. Oktober 2019, 14.00 Uhr, Kapelle im Friedhof Zürich-Fluntern.

Wer die Verstorbene ehren will, gedenke der Malou-Stiftung für Tierschutz, 8034 Zürich,
IBAN CH58 0020 6206 3559 6701 A bei UBS Switzerland AG Zürich (Bank PC 80-2-2)



Foto: Daniel Zaugg

Militärunternehmer und Söldnertum in Südbünden

Kürzlich lud die «Historische Gesellschaft Graubünden» zum Vortrag «Militärunternehmertum und Verflechtung. Auf den archivalischen Spuren der Salis». Das Söldnerthema lockte fast 140 Interessierte ins Rhätische Museum in Chur.

Nicht alle Südbündner, die ihre Heimat früher verliessen, taten dies als Zuckerbäcker. Viele junge Männer folgten mehr oder weniger freiwillig dem Ruf der Waffen und zogen als Söldner in einem (Salis-)Regiment in den Krieg für fremde Herrscher. Was der Referent nach dem Studium des Inhaltes vieler Archivschachteln als Fazit vorlas, ist unten mit Blick auf Südbünden und eher Praktischem dargestellt. Das Söldnerwesen ist ein Teil der Militärgeschichte Graubündens zu einer Zeit, in der es noch keine stehenden Heere gab. Nach den Burgunderkriegen waren eidgenössische und von Kriegswilligen zugewandte Orte bei Kriegsherren gefragt. Ein privater Militärunternehmer bot bis Ende des 18. Jahrhunderts den kriegsführenden Herrschaftsträgern Truppen gegen Bezahlung an. Um bei königlichen Kriegsherren vorgelassen zu werden, war ein Adelstitel von Vorteil. Ein Salis aus Soglio oder ein Planta aus Zuoz wäre kaum empfangen worden. Also musste er einen Adelstitel erwerben: durch Tapferkeit, Treue Dienste, Adoption oder käuflich.

Als die Armut gross war und viele junge Männer ausserhalb der Täler Arbeit suchen mussten, war es leicht, Söldner anzuwerben. Mit der Zeit genügte es aber nicht mehr, einfach einen Werbeoffizier in ein Dorf zu schicken. Auch in Schleins im Engadin waren keine Freiwilligen zu finden. Die Gemeinde versuchte, drei Bürger aus dem nahen Tirol, die sich vorübergehend im Engadin aufhielten, zum Dienst in den französischen Schweizerregimentern zu zwingen. Auch die Salis warben für ihr Regiment und zierten den Werbeauftrag mit verlockenden Bildern und Aussagen.

Militärunternehmer Jenatsch

Georg Jenatsch lebte ab 1599 im Pfarrhaus von Silvaplana. Er wurde Prädikant im mehrheitlich katholischen Veltlin, floh von da und begann eine militärische Karriere: zuerst Partisanenführer, dann Hauptmann und Major bei



Tafel für den Militärunternehmer Georg Jenatsch am alten Pfarrhaus in Silvaplana, wo er seine Jugend verbrachte.

Foto: Katharina von Salis

der Kavallerie eines pfälzischen Generals. Während des Dreissigjährigen Krieges waren gut vernetzte Militärunternehmer wie Georg Jenatsch gefragt. Ihre Rolle konnte zwei Gesichter einnehmen, wenn sie zum einen ihr Stellung zu Hause auf der anderen mit Diensten für eine auswärtige Macht verbinden konnten. Mal Held, mal Verräter, je nach Blickwinkel.

Und die Frauen?

Philippe Rogger hat auch nach der Rolle von Frauen beim Militärunternehmertum geforscht. Um Macht und Gut zu

mehren, konnten Töchter gezielt passend verheiratet werden, oft auch mit einem Salis einer anderen Linie oder einem Sohn aus einer anderen Bündner Patrizier-Familie. Die Frauen von oft abwesenden Militärunternehmern hielten zu Hause die Stellung. Sie erledigten die anstehenden Arbeiten selbst und warben auch neue Rekruten an. Starb ein Militärunternehmer und es war kein Sohn passenden Alters und Ausbildung vorhanden, führte seine Witwe das Unternehmen weiter. Ehefrauen von Offizieren folgten auch ihren Männern: «1799 macht die Armee Napoleons in

Ägypten Regula Engel, Mutter von einundzwanzig Kindern, aus Mangel an Offizieren zum Leutnant. 1815 fällt ihr Mann, Oberst Florian Engel, aus dem Schanfigg, zusammen mit zwei Offiziersöhnen in der Schlacht von Waterloo. Sie selbst wird verwundet und der ausständige Sold nie bezahlt». (Aus Heribert Küng 1993: Glanz und Elend der Söldner).

Ökonomisch wichtiges Söldnertum

Eine Publikumsfrage nach der ökonomischen Relevanz des Söldnertums beantwortete der Referent mit dem Hinweis, dass die Schweiz ein armes Land ohne

Rohstoffe war. Der Söldnerlohn und die Einnahmen der Militärunternehmer waren Gelder, ohne welche die Kantone noch ärmer gewesen wären. Die Salis und andere errichtete Schlösser und Gartenanlagen, das bedeutete Verdienst für die Bevölkerung. Rückkehrer hatten im Regiment Berufe erlernt: Schmied, Sattler, Wagner oder Koch und waren als Ehemänner sehr gefragt. Die Gärten der Salis-Palazzi in Bondo und in Soglio sind inzwischen preisgekrönt – auch da ergaben sich Arbeitsplätze, die es ohne das Söldnerwesen nicht gegeben hätte.

Katharina von Salis

WETTERLAGE

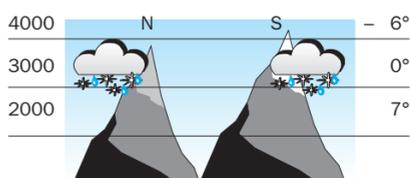
Eine Luftmassengrenze, die recht frische Luft im Norden von deutlich wärmerer Luft im Süden trennt, schiebt sich am Dienstag langsam über die Alpen nach Süden. Daher werden die Temperaturen in Südbünden in nächster Zeit deutlich frischer sein.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Sehr wechselhaftes und merklich kühleres Wetter! Die Sonne hat es am Dienstag nicht leicht, ganz chancenlos ist sie jedoch nicht. Bei oft dichten Wolken sind im Verlauf des Tages einige, eher leichte Regenschauer zu erwarten, wobei es lokal besonders am Nachmittag länger trocken sein könnte. Die Schneefallgrenze sinkt vom Norden her langsam auf 2000 Meter ab. Dazu ist es bereits recht frisch, die Temperaturen steigen am Nachmittag zwischen dem Oberengadin und dem Bergell zumeist nur auf Werte zwischen 9 und 15 Grad.

BERGWETTER

Vom Norden her macht sich Kaltluft breit. Die Schneefallgrenze sinkt auf 2000 Meter. Es dominieren dichte Wolken, auch Nebel ist ein Thema. Zeitweise ist mit Regen oder Schneefall zu rechnen. Grössere Niederschlagsmengen sind unwahrscheinlich, vereinzelt kann es länger trocken bleiben.



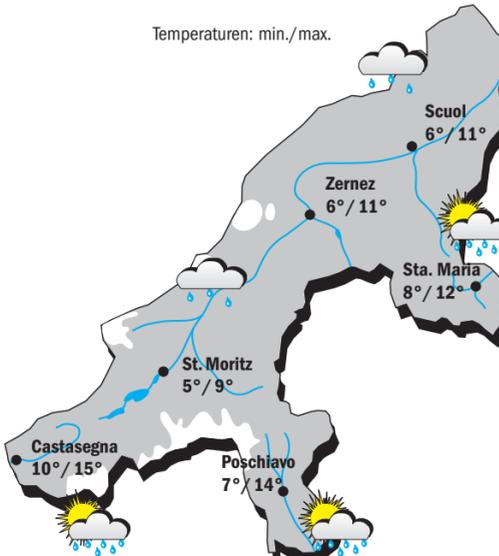
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	7°	Sta. Maria (1390 m)	9°
Corvatsch (3315 m)	0°	Buffalora (1970 m)	4°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	5°	Vicosoprano (1067 m)	9°
Scuol (1286 m)	7°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	9°
Motta Naluns (2142 m)	3°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
 °C	 °C	 °C
5 / 9	- 1 / 10	2 / 11

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
 °C	 °C	 °C
4 / 7	- 4 / 8	0 / 8

Anzeige

plus engadin

Gratis-App EngadinOnline laden (kompatibel für Apple und Android)

App starten und das Foto mit dem PLUS-Marker scannen

Nun öffnen sich digitale Inhalte wie Videos oder Fotogalerien

Anzeige

engadin online



Top informiert

Täglich neue Nachrichten der «Engadiner Post»

Das Medienhaus der Engadiner